

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinfeldzüge

Cardinal von Widdern, Georg

Berlin, 1869

II. Die Invasions-Operationen der auf der Rhein-Strecke Basel-Coblenz
basirten Armeen und Corps

[urn:nbn:de:bsz:31-241575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241575)

die andre aber auf einem Flügel des Feindes operirte. Geschähe dies Letztere der Marne entlang, so wurde dabei die Verstärkung der Blücher'schen Armee durch die aus den Niederlanden heranrückenden allirten Corps in Aussicht genommen, und hätte sie dann Paris als Operationsziel in's Auge zu nehmen, wenn andererseits aber der großen Armee die Ueberflügelung zusiele, etwa längs der Straße von Troyes nach Paris, so sollte durch Detachirungen nach dem Canal d'Orleans der Hauptstadt die Zufuhr auf demselben aus den südlichen Provinzen abgeschnitten werden. (Dieser Calcul würde heute den Eisenbahnen gelten, die namentlich aus den Hafenstädten kommen).

II. Die Invasions-Operationen der auf der Rhein-Strecke Basel-Coblenz basirten Armeen und Corps.

Wir werden dabei zunächst die Bewegungen der drei zur Haupt-Armee gehörenden, gesonderten Corps im Einzelnen und danach die Operationen der Blücher'schen Armee verfolgen, diese letzteren detaillirter.

Während die große Armee in Baden und Württemberg noch in Ruhequartieren cantonnirte, war dem Corps Brede (Baiern und Oesterreicher, completirt 50,000 Mann) in der Rheinhalebene ein Quartierbezirk zu beiden Seiten der Kinzig und zwar südlich bis zur Stadt Lahr, nördlich bis zur Höhe der Ill-Mündung gleichzeitig aber auch die Einschließung der mit der Citadelle von Straßburg communicirenden Schanzen bei Kehl angewiesen.

Zu derselben Zeit cantonnirte das Corps Wittgenstein (16,000 Russen) noch weit rückwärts — zwischen Neustadt am Kocher und Schwäbisch-Hall, während das Corps Kronprinz von Württemberg (21,000 Mann) zwischen Beiden in den eignen Landen quartiert war.

Bei Beginn der allgemeinen Bewegungen zum Aufmarsch der großen Armee am Oberrhein, hatte Brede links abzumarschiren bis in die Gegend vor Basel, so daß er daselbst am 22. December die Ufer wechseln sollte. Vorübergehend hatten dann Truppen vom Corps des Kronprinzen v. W. die Einschließung von Kehl übernommen, bis das Wittgenstein'sche Corps mit der Direction von Schwäbisch-Hall auf Fort Louis am Rhein eingetroffen war. Sowohl für Wittgenstein, als auch für den Kronprinzen v. W. (schließlich bei Lörrach concentrirt) war der 1. Januar für den Rhein-Uebergang festgesetzt worden, so daß ersterer bei Pflittersdorf (in der Nähe von Nastadt), letzterer bei Märkt (unterhalb Hüningen) den Strom auf Pontonsbrücken passiren sollten.

Aus den vom großen Hauptquartier hervorgegangenen Directiven läßt sich für die genannten drei gesonderten Corps ein präcisirter gemeinsamer Operationsplan nicht ersehen. Alle drei Corps bildeten zu-

sammen den rechten Flügel für die von Schwarzenberg persönlich durch die Schweiz gegen das Plateau von Langres zc. in Anmarsch begriffenen Marschkolonnen und hatten gleichzeitig die Verbindung mit der Blücher'schen Armee aufrecht zu erhalten. Da diese letztere erst mit dem 1. Januar den Rhein zu passiren angewiesen war (bei Mannheim, Caub und Coblenz), die große Armee aber mit dem Centrum und der linken Flügelskolonne schon am 20. und 21. December über Basel, Lauffenburg und Schaffhausen den Einmarsch in die Schweiz begonnen hatte, so entstand für die verbindenden Corps Wrede, Kronprinz von Württemberg und Wittgenstein die Aufgabe, mit ihrem offensiven Vormarsch bis dahin zu warten, bis Schwarzenberg mit seinen österreichischen Corps den Aufmarsch längs der schweizerisch-französischen Grenze ausgeführt. Dies war für den 1. Januar in Aussicht genommen, so daß an diesem Tage sowohl Schwarzenberg die französische Grenze, als Blücher den Rhein passiren sollte. Hiernach war auch der Rheinübergang für Wittgenstein, wie für den Kronprinzen von Württemberg auf denselben Tag festgesetzt worden. Für Wrede jedoch war die Baseler Brücke schon früher, d. h. gleich nachdem die Duene der ersten österreichischen Marsch-Kolonne hier passirt war, also am 22. December zur Verfügung gestellt worden. Diesem General war zunächst die Aufgabe geworden, zur Sicherung der rechten Flanke Schwarzenbergs die Festungen Hüningen und Belfort einzuschließen und sich über beide hinaus zur Occupation des nächsten feindlichen Gebiets auszu dehnen. Auch die beiden andren Corps, von denen das Wittgenstein's bis zum 1. Januar die Rheinstraße von Alt-Breisach bis Mannheim zu decken und Kehl einzuschließen hatte, waren zunächst zu Unternehmungen gegen die französischen Elsaß-Festungen bestimmt worden, bis sie dann aus der Rheinthalebene über die oberen und mittleren Vogesen hinweg eiligst wieder zu dem Gros der großen Armee heran gezogen wurden. Die Verwendung so bedeutender Bruchtheile der großen Armee in der schmalen Rheinthalebene zwischen Basel und Straßburg ist nur erklärlich durch die übertriebenen Vorstellungen, die man über die Stärke der feindlichen Festungsbefestigungen, sowie über die Fähigkeit und über den Willen des Feindes die Vogesenstraßen zu vertheidigen gehabt haben mochte.

1. Das Corps des Grafen Wrede im Haut-Rhin zur Deckung der Entwicklung der großen Invasions-Armee über Basel zc. in der Richtung auf Langres.

Das Corps Wrede war, wie erwähnt, am 22. Januar mit 50,000 Mann und 124 Geschützen durch Basel über den Rhein gegangen und hatte unmittelbar darauf eine Division (Rechberg) auf der Straße nach Belfort, eine zweite (Ramotte) südlich davon auf der Straße nach Porentruy,

eine dritte (Beckers) aber zur sofortigen Cernirung von Hüningen dirigirt. Die bei Basel eingetroffene österreichische Division Frimont wurde hier als Reserve zurückgehalten, während Kavallerie-Detachements nordwärts auf der Straße nach Colmar einerseits und gegen die Thalmündung des la Thur-Baches andererseits, d. h. in der Richtung auf Thann recognoscirend vorpoussirt wurden. Das Haupt-Detachement, über 600 Pferde stark, prellte schon am 24. nördlich von Colmar mit seiner Vorhut auf das französische Kavallerie-Corps Milhaud (3—4000 Pferde), welches — im Anmarsch auf Colmar begriffen — diese Kavallerie-Regen bis St. Croix (südlich der mehrgenannten Stadt) verfolgte, hier aber die Hauptkolonne traf. In dem sich sofort entwickelnden Gefecht zogen die Allirten den Kürzeren, replirten bis Meyenheim an der Ill und blieben hier — circa noch 500 Reiter stark — als Vortruppe für die österreichische Division Frimont, welche Wrede aus ihrer Reservestellung sofort bis in die Gegend von Mühlhausen (Hauptquartier Kirheim östlich der Ill) zur Sicherung der Belagerung von Hüningen und Belfort vorgenommen hatte.

Während dieser Vorgänge war auch Belfort (3½ Meile von Basel) eingeschlossen und durch Detachements der bairischen linken Flügel-Division die beiden in deren Stoßrichtung liegenden festen Schlösser Landskron und Blamont mit Capitulation resp. Handsreich genommen worden (24. resp. 25. December). Die Division Lamotte galt nunmehr als Reserve für die beiden andren vor den genannten Festungen engagirten Divisionen. Mit Ausnahme des Kavallerie-Zusammenstoßes bei St. Croix war es nirgends zum Gefecht gekommen, die Marschälle sammelten jenseits des Gebirges, und hätte für den General Wrede einem weiteren Vormarsch entweder auf der Straße südlich der Vogesen über Besoul oder durch den Paß von Thann in das obere Moselthal an sich nichts im Wege gestanden, um so mehr als auch der Kronprinz von Württemberg nach einem etwa früher gewählten Rheinübergangstermin ebenfalls in der Lage sein mußte, nach Einschließung von Neu-Breisach und Schlettstadt sich seiner Vorbewegung — etwa über Colmar und dann der Paßstraße von St. Marie aux Mines folgend, anzuschließen — in das obere Neurtal. Indessen ließ man es bei den Vereinbarungen, sich nicht weiter auszudehnen, als bis der linke Flügel nach dem Durchmarsch durch die Schweiz in der Lage wäre, die französische Grenze und demgemäß auch die Blücher'sche Armee, den Rhein zu überschreiten. Die große Heeres-Reserve (Garden u. s. w.) wurde ebenfalls noch bei Lörrach u. diesseits des Stroms zurück gehalten.*

*) Die Tete dieser 40,000 Mann starken Reserven cantonnirte erst am 6. Januar bei Altenkirch jenseits Basel, das Gros führte Kaiser Alexander erst am 13. Januar über die Baseler Brücke.

Unter solchen Umständen waren dann am 25. December vor Hünningen*) von Seiten der Division Becker die Laufgräben eröffnet worden, so daß am 30. die Beschießung aus 48 Geschützen beginnen konnte, welche man am linken Rheinufer bei Village-Neuf und am rechten bei Klein-Basel in Batterie gebracht hatte. Trotzdem es mehrfach in der Festung brannte, ging der Kommandant auf eine Kapitulation nicht ein, ließ vielmehr das Bombardement kräftig beantworten. Ein gleiches Ergebnis hatte die Beschießung von Belfort*) gehabt (Nacht vom 29. zum 30. December.)

Da mit dem 1. Januar an allen Punkten die eigentlichen Invasionsbewegungen ihren Anfang nehmen sollten, nunmehr auch das Corps des Kronprinzen von Württemberg den Tag zuvor bei Märkt auf einer Pontonbrücke die Ufer gewechselt und sich zunächst gegen Neu-Breisach so entwickelt hatte, daß der linke Flügel bis Ensisheim an der Ill, der rechte aber auf der den Rhein begleitenden Straße zur Einschließung der Festung vorgeschoben war, so traten auch die Divisionen Wrede's wieder in Bewegung mit der Absicht, nunmehr auch Schlettstadt einzuschließen und demnächst sich zwischen dem Corps des Kronprinzen und dem Wittgenstein's zu rangiren, von welchem letzteren man ebenfalls den Rheinübergang für den 1. Januar annahm.

Diese Bewegung thalabwärts zu beiden Seiten der Ill — bei den Cantonnements der Würtemberger vorbei — über Mühlhausen und Colmar auf Schlettstadt führte Wrede mit 3 Divisionen aus, denn die eine, welcher bisher der Blokadedienst vor Belfort zugefallen — war dort von dem österreichischen Corps abgelöst worden, welches den Heeresreserven voraus über Besoul auf Langres dirigirt wurde, und nur die Division Beckers mußte vor Hünningen zurückgelassen werden. — Indem nun Wrede die Division Rechberg von Belfort nach Colmar beordnete, wo dieselbe vor dem 6. Januar — als Reserve eintraf, hatte er die beiden andern Divi-

*) Die Festung Hünningen ganz nahe dem linken Rheinufer in völliger Ebene gelegen und als Wächter über die Baseler Brücke gebaut, existirt als solche nicht mehr. Die Wälle sind niedergelegt worden. Dagegen hat Belfort einige Verstärkungen erhalten und in seiner Bedeutung für Operationen von Basel auf Paris ($6\frac{3}{4}$ Meile) um so weniger als Communicationsstoppunkt verloren, als es auch Eisenbahnknotenpunkt geworden ist. An demselben Punkt westlich der kleinen, am Savourense-Bach in einer von mehreren Berggruppen überhöhten Ebene gelegenen Festung, wo dieselbe Eisenbahn, welche von Basel die nächste Operationsstraße bis Paris begleitet, unter den Kanonen der Werke vorbeistreicht, mündet auch der von Besançon kommende Schienenweg. Derselbe ist im Doubéthel angelegt und führt bei dem besetzten Schloß von Montbelliard (3 Meilen südlich von Belfort) vorüber, dessen Fortifikationen auch das kaiserliche Dektet über die Festungs-Rayons vom Jahre 1867 beibehalten hat.

sionen links der Ill vorpoussirt, so daß die Tete am 3. Januar bei Colmar auf die feindliche Arrieregarde — Kavallerie-Corps Milhaud — gestoßen war und nach Zurückdrängung desselben sich jenseits dieser Stadt entwickelt hatte. — Dem Feinde war dann die eine Brigade von Lamotte in der Richtung über Rappoldsweiler (Ribauville) auf Marie aux Mines nachgeschickt, die andre aber auf Schlettstadt dirigirt worden, — während gleichzeitig auf dem andren (rechten) Ufer die ganze Division Frimont ebendahin weiter marschirte. — Am 5. Januar trafen die resp. Teten vor der Festung ein, so daß noch an demselben Tage nach einem Gefecht mit Besatzungsstruppen — links der Ill die Einschließung erfolgen konnte, während dieß auf der andren Seite wegen Schwierigkeiten, die das Austreten der Wasser verursachte, erst am folgenden Tage geschehen konnte. — Indessen waren auf beiden Ufern die Gros weiter thalabwärts in der Richtung auf Straßburg vorgeückt, — so daß am 7. das bayrische bei Dambach, das österreichische (Frimont) aber bei Bensfeld (Ill-Brücke) angelangt waren, um — hierdurch wieder in Fühlung getreten — die Unternehmungen gegen Schlettstadt*) gegen feindliche Einwirkungen von

*) 1) Schlettstadt (11,000 Einwohner) liegt am linken Ufer der von Colmar ab schiffbaren Ill, — welche von Mühlhausen ab, wo mehrere Schienenwege sich sammeln, in einiger Entfernung links von jener Eisenbahn begleitet wird, die bei den Kanonen von Schlettstadt vorbei die Centralfestung für Südfrankreich, nämlich Lyon über Besançon und Belfort mit Straßburg, der Centralfestung gegen Süd-Deutschland am kürzesten verbindet. — Zudem liegt es kaum eine Meile östlich vor der Gebirgsthalmündung, durch welche die Straßen, welche über St. Marie aux Mines resp. eine andre über Bille und Saale — beide nach St. Dié in das Meurthe-Thal, also nach Luneville führen — in das Gebirge treten. In neuester Zeit ist der Werth von Schlettstadt als besetzter Punkt noch dadurch vermehrt worden, daß von hier aus der erste Schienenweg durch die südlichen Vogesen gebaut ist und zwar ebenfalls über Marie aux Mines und St. Dié nach Luneville-Nancy. — (Bei der Bahn von Mühlhausen über Thann das la Thur-Thal aufwärts nach Remiremont hat man bisher noch eine große Lücke gelassen. — Die kleine Festung Schlettstadt liegt also recht einflußreich, — und zwar in vollständiger Ebne, rechts sich an den Fluß anlehnd, der durch mehrere zu ihm gehörende Wasserrinnen verstärkt, der Ostfront des Platzes einige Stärke verleiht. — Sonst einfaches regelmäßiges Bastionärtracé mit Ravelinen und eventuell nassen Gräben. — Die Kriegsbefatzung giebt der „Atlas de Géographie militaire adopté par M. le ministre de la guerre pour l'école militaire de St. Cyr, 1852“ freilich nur auf 1505 Mann, 332 Pferde an.

2) Neu-Breisach ist ein kleiner fast regelmäßig nach Vauban's dritter Manier (befestigte Thürme) besetzter Ort, der seine Ostfront an den ihn im Bogen umfließenden Rhein-Rhone-Kanal anlehnt. — Sowohl Rheinstraße, als auch die wichtigere von Alt-Breisach, die dann weiter über das reiche Colmar in das Gebirge (Dié-Luneville) tritt, — müssen den Kanal unter den Kanonen der Festung

Strasbourg her zu sichern. — Von dem Wittgensteinschen Corps, was — wie erwähnt benachbart mit dem Brede's als äußerster rechter Flügel der großen Armee bei Plittersdorf hatte über den Rhein gehen sollen, — erfuhr man nur so viel, daß dieser Uebergang bis jetzt nur mit wenigen Truppen und zwar bei Fort Louis effectuirt worden sei, es seien erst Detachements herüber, die zwischen Landau und Strasbourg gegen die Vogesen eingänge recognoscirten. — Da indessen sämmtliche Festungen im Elsaß mit Ausnahme von Strasbourg eingeschlossen waren, die einzige feindliche Abtheilung, auf welche man vorher gestossen war (Milhaud) der Verfolgung über St. Marie aux Mines ausgewichen war, Kosacken-Detachements (dem Corps des Kronprinzen von Württemberg voraus) sogar schon bis jenseits der Vogesen vorgeedrungen waren, so erschien endlich das Verweilen so großer Massen diesseits des Gebirges gegenstandlos. — Graf Brede ordnete daher am 9. Januar den Weitermarsch des Gros seiner Armee durch das Gebirge an und ließ für die fernere Belagerung von Hüningen, wie zur Einschließung von Schlettstadt und Neu-Breisach eine Truppenmasse von ca. 16,000 Mann zurück, hierin eine mobile Kolonne mit eingerechnet, welche in und um Colmar postirt — die Aufgabe hatte, die Blokadetruppen eventuell zu unterstützen.

Wir werden den erst am 10. Januar begonnenen Marsch Brede's durch das Gebirge in der Richtung über St. Marie aux Mines und St. Die später weiter zu verfolgen haben, werfen zunächst aber einen Blick auf den

2) Offensiv-Marsch des Corps „Kronprinz von Württemberg“ aus dem Haut-Rhin über die oberen Vogesen (Thann = Remiremont)

überschreiten. — Die kleine Stadt liegt in kahler Ebne so nahe dem Rhein, daß das dicht am Strom, $\frac{1}{4}$ Meile von den Wällen der Festung entfernt erbaute Fort Mortier, an welchem die Straße von dem auf der badenschen Seite gelegenen Städtchen Alt-Breisach (fliegende Fähre) vorüberfährt, unter demselben Kommandanten steht. Besatzung nach derselben Quelle: — zusammen 3300 Mann, darunter 280 Mann Kavallerie.

Colmar mit 28,000 Einwohnern, Mühlhausen mit 40,000 Einwohnern liegen in der zwischen dem Gebirge und dem Rhein-Rhone-Kanal fabrikfleißigsten, wohlhabendsten Gegend des Elsaß.

Der Elsaß wird durch die Ill in zwei der Cultur nach sehr verschiedene Abschnitte zerlegt. — Während zwischen Ill und Rhein die Landschaft von Basel ab bis Strasbourg mager ist, viel Sand- und Kiesflächen hat, — ist dagegen das Land links der Ill bis in die Vogesenthäler hinein: fruchtbar im Getreide- und Weinbau und reich durch Industrie. — Die Landbevölkerung spricht die deutsche Sprache im Volksverkehr noch heute (Schul- und Kirchensprache), die französische versteht sie als die gelehrte. In den Städten hingegen ist die Umgangssprache die französische.

auf Epinal ins Moselthal. Nach dem am letzten Decembertage auf der bei Märkt geschlagenen Pontonbrücke ausgeführten Rheinübergang hatte — wie erwähnt, der Kronprinz sein Corps zwischen dem Strom und der Ill zunächst gegen Neu-Breisach entwickelt, nach einem Gefecht mit den Besatzungstruppen auch die Einschließung dieser Festung bewirkt, — war aber zu Folge der Dispositionen des Fürsten Schwarzenberg durch bayrische Truppen abgelöst worden. Er hatte sich nämlich zwischen Brede und den österreichischen Marsch-Kolonnen zu rangiren (die wie späterhin auch die große Heeresreserve) auf der Straße Basel-Belfort-Besoul auf Langres dirigirt worden waren, — und seine Truppen vor dem Gebirgsausgang des St. Amarin-Thals bei Thann zu sammeln. Von hier aus war ihm die Straße: das St. Amarin-Thal aufwärts und danach durch den Paß von Blüfange in das obere Meurthe-Thal nach Remiremont als Operations-Linie angewiesen worden. Stieß er nicht auf den Feind, — zu dessen Recognoscirung schon das Kosackencorps Platow auf demselben Wege weit vorpoussirt worden war — so sollte der Kronprinz, bei Remiremont den 9. Januar eingetroffen, sich aus dem Meurthe-Thal links über Rouvrières 10., Bains 12., Bauvillers 13. und Jussey 14. der Situation entsprechend entweder nach Langres oder über Bourbonne nach Montigny le haut ziehen, um rechts von den Oesterreichern in deren Operationsfront mit einzurücken. — Schon das Vorrücken des mit dem Auftrag in der Stoßrichtung auf Vineville und Nancy die Verbindung zwischen der großen und der vom Mittelrhein gegen Metz in Anmarsch begriffenen Blücher'schen Armee aufzusuchen — vorausgeschickte Kosackencorps hatte sich zu einem einfachen Marsch gestaltet. Nirgend durch Paßvertheidigungen aufgehalten, war ein Detachement desselben das Moselthal abwärts rückend ungestört am 7. in Epinal eingezogen und erst am 9. jenseits dieser Stadt auf der Thalstraße nach Nancy auf eine ihm entgegenrückende feindliche Marschkolonne gestoßen. — Darauf waren die Kosacken bis Pocheux, halbwegs zwischen Epinal und Remiremont zurückgebrängt worden, — hatten hier aber Stand gehalten, weil sie in der Avantgarde des Kronprinzen, welche an demselben Tage in Remiremont eingerückt war (nach drei Märschen durch die Vogesen) eine Reserve hatten. Die feindliche Marschkolonne war nichts andres, als ein 4000 Mann Infanterie, 500 Pferde und 6 Geschütze starkes Detachement, welches Marschall Ney, den wir vor Ausbruch des Feldzuges mit der Organisation eines Reserve-Corps bei Nancy beschäftigt sahen, — von hier aus auf Epinal vorpoussirt hatte, um der Willensäußerung seines Kaisers zufolge noch in letzter Stunde das zu versuchen, was er nach Napoleons geäußelter Meinung versäumt hatte, nämlich die Vertheidigung der südlichen Vogesendeseilen. — (An demselben Tage fand in dem nur durch das engere Thal der Montagne von diesem

geschiedene Moselthal auch eine offensive Vorbewegung Victor'scher Truppen statt, welche dann zu dem Gefecht bei Dié gegen die Bayern führte).

Daß der Kronprinz, der wie erwähnt am 10. von Remiremont sich links auf die Straße nach Langres hatte ziehen sollen, — sich bald entschloß, vorerst den im Moselthal begegneten Feind zurückzuwerfen, war nicht sowohl an sich richtig (den Feind zu fassen, wo man eben auf ihn stieß), als auch für die Sicherheit seiner eignen weiteren Bewegung, wie für die — der im oberen Meurthethal erwarteten Bayern durchaus geboten. — Schon oberhalb Remiremont, mit welchem Punkt man die eigentlichen Vogesen hinter sich hat — erweitert sich das enge tiefe Thal der Mosel ziemlich bedeutend. Auch mündet hier das breite Moselette-Thal ein (von Nordosten). Erst bei Epinal treten die immer noch bedeutenden, steilen und mit Wald bewachsenen Felsenhänge wieder einengend an den Fluß. *) Der Kronprinz glaubte sich überlegen genug, um den mit den Vorposten südlich von Epinal stehenden Feind nicht nur direct anzugreifen, sondern auch gegen seine Flanken, wie gegen seinen Rücken derart manövriren zu können, daß das Resultat schließlich das Abschneiden von Nancy resp. eine Umstellung hätte sein müssen. Das Terrain zeigte trotz seiner Kuppirtheit sich nicht ungeeignet für dergleichen Manöver, dem es gelang einem Kavallerie-Detachement mit Geschütz sich bis Thaon jenseits der Stadt anzuschleichen. Der Feind hatte Epinal jedoch fast ohne Kampf geräumt und war geordnet abgezogen, so daß er mit 500 Gefangenen und einigem Verlust davon kam. — Die Affaire ist unter dem Namen Gefecht bei Epinal 11. Januar bekannt. Unmittelbar nach der sich danach ergebenden Verfolgung, immer thalabwärts auf Toul, die schließlich den Kosacken überlassen worden war, ordnete dann der Kronprinz den Links-Abmarsch auf den Straßen nach Langres an, so daß er bei Bains 13. Januar eintraf und von hier auf der oben erwähnten Straße rechts in die Schwarzenberg'sche Operationsfront bei Montigny le Roi einen Tag vorher einrückte, bevor die Oesterreicher sich in den kaum streitig gemachten Besitz von Langres setzten (17. Januar).

3) **Offensivmarsch des Corps Bredé aus dem Bas-Rhin über die mittleren Vogesen (Marie aux Mines) in das Meurthe-Thal.** Durch die Zurücklassung von Blutabtruppen vor den betreffenden Festungen des Elsaß auf ca. 35,000 Mann reducirt.

Für den Vormarsch durch das Gebirge hatte Bredé eine Division (Lanette), von welcher schon vorher eine Abtheilung dem sich von Colmar über St. Marie aux Mines zurückziehenden feindlichen Kavallerie-Corps Milhaud gefolgt war, — schon als Avantgarde so vorgeschoben, daß ihr

*) Heute erreicht man mit Epinal die erste (Kopf-) Station der Moselthalbahn nach Nancy.

Gros am 10. bei St. Marie aux Mines, die Teten-Brigade jedoch eben daher vor St. Dié eintraf, also mit dem Betreten des Meurthethales die schwierigsten Partien des Gebirges schon hinter sich hatte. An demselben Tage sammelte sich die rechte Flügel-Division (Frimont) vor dem östlichen Thaleingang der von Schlettstadt auf St. Dié führenden Straße, sie war durch Streifpartien bei Molsheim am Eingang zum Thal der la Brèche (Straße Straßburg-Lüneville) mit einem Detachement in Verbindung getreten, welches Wittgenstein oberhalb Straßburg über den Rhein entsendet hatte, dann aber am 11. zu dessen Avantgarde nach Saverne herangezogen wurde. — Die linke Flügel-Division war — ebenfalls am 10. — bereit aus Kantonnements bei und nördlich von Colmar also vor dem Eingang des durch die Weiß durchströmten engen Thales — auf der Straße über la Pontroye und Fraize den Marsch durch das Gebirge zu beginnen.

Die Avantgarde hatte das Gebirge unbesezt gefunden, stieß aber von demselben in das Meurthe-Thal niedersteigend bei St. Dié auf den Feind, so daß sich ein Gefecht ergab. — Da wir schon gelegentlich des Referats über den Vormarsch des württembergischen Corps des Gefechts bei Epinal im Moselthal Erwähnung gethan haben, so wird es nunmehr nothwendig, — bevor wir die weiteren Operationen Wrede's begleiten noch im Zusammenhang die Defensivmaßnahmen des Feindes zu skizziren.

Es ist schon weiter oben erwähnt worden, daß Marschall Victor vor Ausbruch des Feldzugs den Abschnitt Hünningen-Landau kommandirt habe und daß seine über diesen Abschnitt vertheilten Feldtruppen am 1. Januar nur 16,500 Mann betragen hätten. — Marschall Marmont, der die Mittelrhein-Armee gegenüber Blücher kommandirte, giebt in seinen Memoiren an, in Folge der Bewegungen der allirten großen Armee rheinaufwärts in die Gegend von Basel zu Ende des Jahres 1813, sei Victor angewiesen worden, persönlich das Kommando in Straßburg zu übernehmen, das zweite Corps aber (10,000 Mann), welches in der weiteren Umgegend dieser Festung und das Kavallerie-Corps Milhaud (4500 Mann), das bei Colmar cantonnirte, — wären wieder unter die Befehle Marmonts gestellt worden. Als seine Aufgabe giebt er etwas sehr allgemein gefaßt die an: „die Vogesenpässe zu besetzen“, — vermuthlich also eine Paßvertheidigung im ganzen Gebiet dieses Gebirges zu organisiren. — Beide Corps verblieben indessen dem Marschall Victor, weil — wegen des unerwartet schnellen Rheinüberganges der Allirten jeder der beiden Marschälle nunmehr wohl angewiesen war — auf eigne Hand zu manövriren. — Wir hatten nun erwähnt, daß die aus verschiedenen bayerischen, österröichischen und russischen Detachements zusammengesetzte Kavallerie-Tete Wrede's am 24. December südlich von Colmar bei St. Croix ein nachtheiliges Gefecht mit dem recognoscirenden Corps Milhaud ge-

habt hatte, daß aber Letzteres bei der weiteren Ausbreitung der Allürten aus dem oberen nach dem unteren Elsaß — auf St. Marie aux Mines zurückgegangen war. Es war hierher beordert worden und zwar in Folge des Beschlusses von Seiten Victors, die Gebirgsvertheidigung aufzugeben. — Anfänglich hatte der Marschall die Absicht, seine sämtlichen Truppen zwischen Straßburg und Pfalzburg zu vereinigen, — bei Saverne und von hier aus mit Marmont zu cooperiren, der — wie später berichtet werden soll — ebenfalls im Begriff stand, seine Abtheilungen zu concentriren und zwar bei Kaiserlautern und Neustadt.

Da indessen die Aussicht auf eine cooperative Gebirgsvertheidigung in Folge der Erfolge Blücher's gegen Marmont fiel, dieser letzterwähnte Marschall vielmehr erst hinter der Saar zu concentriren im Stande war, so hatte Victor das Sammeln seiner Streitkräfte bei Saverne aufgegeben, hier nur ca. 20,000 Mann gelassen und diesen, wie die Festungen Straßburg, Pfalzburg die Aufgabe überlassen, die Avantgardendetachements des russischen Corps Wittgenstein zu beobachten, welche dem Gros lange voraus am 2. Januar in der Nähe von Fort Louis unterhalb der Almündung den Strom passirt und gegen Landau, Hagenau, Straßburg, Mohlsheim u. zu recognosciren hatten. — Marschall Victor-Selbst aber war schon am 5. mit seinen Massen (ca. 10,000 Mann) von Straßburg aus abmarschirt, um über Molsheim und Nußig das Thal der la Briche aufwärts in das Meurthethal hinaufzusteigen und hier die Vereinigung mit Milhaud's Cavallerie zu finden, welche von Colmar über St. Marie aux Mines nach Bacarat replürt war. Eine weitere Rückwärtsbewegung auf Lüneville wurde durch Napoleon's Einschreiten verhindert. Der Kaiser äußerte sich sehr tadelnd über das Verhalten Victors: man hätte die Pässe der oberen und mittleren Vogesen schrittweise vertheidigen müssen, Zähigkeit dabei entwickeln sollen, am allerwenigsten aber ohne jeden Kampf räumen dürfen, die Zugänge zum Mosel- und Meurthethal auf Nancy und Toul stünden offen, es sei um so mehr zu rügen, daß Victor zu lange und einseitig auf die Straße über Saverne Rücksicht genommen, während doch die Massen des Feindes sich durch den oberen Elsaß entwickelten. — Die Marschälle Victor und Ney (letzterer bei Nancy mit der Bildung des Reservecorps beschäftigt), sollten das vom Feinde noch nicht occupirte Gebirgsterrain wieder vorwärts besetzen und für das Mosel- wie für das Meurthe-Thal die Defensiv wieder organisiren.

Hierzu gehörte vor allen Dingen die Wiederbesetzung von St. Dié und von Fraize gegen feindliche in der Richtung von Schlettstadt und Colmar operirende Corps, — sowie die von Remiremont im Moselthal gegen dergleichen von Thann und in der Richtung von Belfort anmarschirende Truppen. Von diesen Soutienposten aus wären dann noch soweit in das Gebirge Detachements vorzutreiben gewesen, als es eben der Feind

noch zuließ. Außerdem mußte zur Verbindung zwischen den in den beiden genannten Parallelhältern wieder vorzuschubenden Truppen die gleichzeitige Besetzung des Mortagnethals — bei Rambervillers oder weiter vorwärts bei Bruyères in Aussicht genommen werden.*) —

Zur Unterstützung der von ihm wieder zum Vormarsch veranlaßten Generale hatte Napoleon eine um Saarlouis in der Formation begriffene Voltigeurdivision (5200 Mann, 400 Pferde, 2 Batterien) dem Marschall Ney nach Nancy überwiesen. Wir hatten schon im vorigen Abschnitt erwähnt, daß Ney ein Truppencorps von 4000 Mann, 4—500 Pferden und 6 Geschützen das Moselthal aufwärts vorpoussirt hatte, daß dasselbe am 9. bei Epinal mit Kosacken zusammengestoßen war, dieselben gegen Remiremont thalaufwärts zurückgebrängt hatte, aber am 11. durch das Vorgehen des Kronprinzen von Württemberg auf Epinal zum Rückzuge auf Nancy veranlaßt worden war. — General Rousseau, welcher diese französische Abtheilung commandirte, hatte den rechten Flügel der die erwähnten drei Thäler aufwärts vorgeschickten Detachements gebildet.

Marschall Victor hatte nach Zusammenziehung seiner Streitkräfte im oberen Moselthal eine Division bei Raon l'Etape stehen lassen, während er mit dem Gros hinter dieser Arrièregarde in Baccarat und weiter vorwärts bis gegen Lunéville angelangt war. Napoleon's Weisungen gemäß hatte dann Victor wieder ein Vorrücken angeordnet, welches mit dem des General Rousseau zusammenfiel, so daß am 10. zur Verbindung mit diesem von Raon aus eine Abtheilung unter General Briche nach Rambervillers in das Thal der Mortagne detachirt wurde, welche nach einem glücklichen Gefecht mit Kosacken diese Stadt besetzte, — während gleichzeitig die Arrièregarde von Raon auf St. Dié vorgeschoben wurde, jedenfalls mit der Bestimmung, um dem Feinde jenseits dieses Ortes, wo sich in einer bedeutenden Thalerweiterung die 3 Vogesenpassagen über la Potroye-Bonhomme (von Colmar) resp. über St. Marie aux Mines (von Schlettstadt) resp. über Saale (von Straßburg und Schlettstadt) vereinigen, das Debouchiren zu erschweren. Diese Thalerweiterung gestattet die Anwendung von Cavallerie und waren daher dem General Duhèsme außer 5 Bataillonen, einer leichten Cavalleriebrigade und einer reitenden Batterie noch ein Paar Hundert Dragoner zugetheilt worden. — Indessen kam diese Division nicht zur vollen Entwicklung, weil sie schon unterhalb St. Dié auf die Fäden der bayrischen Avantgarde stieß, von welcher wir zu Eingang

*) Das Thal der Mortagne (links zur Meurthe unterhalb Lunéville) läuft parallel zwischen dem der Meurthe und dem der Mosel. — Viel durchwegte und durch andere Nebenthäler vielfach getrennte Waldplateaus scheiden diese 3 Parallelhäler. Von St. Dié an der Meurthe über Bruyères an der Mortagne nach Epinal oder Remiremont an der Mosel sind 2 starke Märsche. —

dieses Abschnittes erwähnten, daß sie an diesem Tage (10.) von St. Marie aux Mines in Anmarsch auf St. Dié gesetzt worden sei. — Zwar war es dem General Duhésme nicht schwer, den schwachen bayrischen Vortrupp über St. Dié wieder zurückzudrängen und darüber hinaus das Dorf Marguerite an der Meurthe, wo sich im rechten Winkel zwei weite offene Thäler zu jener mehrerwähnten Thalerweiterung vereinigen, zu besetzen, allein schon war die bayrische starke Avantgardenbrigade vom Gebirge hinabgestiegen und entwickelte sich sofort in der Ebene zum Angriff. — St. Marguerite wurde mit Sturm genommen, worauf sich der Feind bis St. Dié zurückzog — durch Geschützfeuer verfolgt. — Diese Stadt liegt von der Meurthe durchflossen in einem durch das nur gerade hier eng zusammen tretende Gebirge gebildeten Desfilée — jenseits derselben wird das Thal bis Lüneville wieder etwas offener, wenn auch nicht breit und rechts von den Vogesen, links von minder hohen, oben flachen Waldplateaus begleitet. — Nachdem die bayrische Avantgardenbrigade die Meurthebrücke von Marguerite genommen, und sich jenseits derselben entwickelt hatte — ordnete der hier commandirende General den Angriff auf St. Dié an, wobei ihm die Thalverzweigungen links — gestatteten, eine Abtheilung in die rechte Flanke der Franzosen zu detachiren.

Der Feind nahm den Kampf nur mit der Arrièregarde auf und zog ab — nicht aber auf Raon in der Richtung auf Lüneville, sondern von St. Michel ab über das Waldplateau in das Mortagnethal nach Rambervillers. —

Während des Gefechts waren rückwärts nach St. Marie aux Mines Meldungen an das Gros der Avantgarde abgegangen, welche den General de Lamotte bestimmt hatten, die andere Infanteriebrigade seiner Division noch bis Wiesenbach vorzuführen und von hier aus einen Theil derselben (2 Bataillone, 2 Escadrons, 4 Geschütze) noch weiter als Unterstützung der Löténbrigade zu detachiren. — Sie kam bei Marguerite zeitig genug nach dem Gefechte an, um dem Führer der Vorhut die Detachirung einer gemischten Abtheilung von St. Dié nach Bruyères zu gestatten. Das Mortagnethal mußte hier besetzt werden, nicht bloß weil der Feind dahin abgezogen war, und andererseits die bayrische linke Flügeldivision, von Colmar her in Anmarsch in dasselbe hinabsteigen sollte, sondern um namentlich auch die Verbindung mit den Württembergern herzustellen, welche im Moseltal sich in der Richtung auf Epinal entwickelten (und wie erwähnt am nächsten Tage, den 11. dort Gefechte hatten). — Das Verbindungsdetachement stieß auf einen Kosackenkorp, der — zum Corps Wittgenstein gehörig — angewiesen war, nach geschehener Aufnahme der Fühlung mit dem Kronprinzen von Württemberg sich nordwärts nach Saverne an die Wittgenstein'sche Avantgarde wieder anzuschließen.

Während so am 10. und 11. die Avantgarden-Division Lamotte bei St. Dié ihre Massen sammelte, auf Raon und Rambervillers die Vorkorps vorschob und in Bruyères jenes Verbindungsdetachement etablirte, waren die beiden anderen Divisionen im Gebirge so weit vorgerückt, daß Frimont am 12. auf der Schlettstädter Straße zwischen Blaise und Saint Marie aux Mines lagerte, (eine Streifpartie von dieser Division war auf der Straßburg-Lüneviller Straße bis Raon im Moselthal angelangt, dessen Gros bei Colles im Querthal), während Rechberg auf der Colmarer Straße mit der Tête bei Fraize im oberen Neurthethal, mit der Queue bis zu dem auf dem Gebirgskamm gelegenen Dorf Bonhomme angelangt war. Erst am 13. als die beiden Grosdivisionen die Thäler jenseits der Vogesen erreichten, verlegte Bredé sein Hauptquartier von Colmar nach St. Dié, hatte aber vorher schon — in Folge der Nachrichten über das Vorrücken des Kronprinzen von Württemberg auf Epinal eine Bewegung zu dessen Unterstützung angeordnet, der zu Folge Lamotte von St. Dié nach Rambervillers, wohin auch der Feind abgezogen, Rechberg von Fraize zc. nach Bruyères — beide also in das Mortagnethal rücken, während Frimont vorläufig bis St. Dié marschiren sollte. —

Diese Bewegungen waren am 13. ausgeführt, als Bredé nach seinem Quartierwechsel die Nachrichten von den Erfolgen der Würtemberger bei Epinal und ihrem Linksabmarsch in der Richtung auf Langres — erhielt. Hierdurch war nichts weiter als die Befestigung von Epinal nothwendig geworden, wohin die Division Rechberg 1 Bataillon und 2 Eskadrons zu detachiren angewiesen wurde.

Die Thäler abwärts recognoscirend, stieß man nirgends mehr auf den Feind.

Marshall Victor's Rückzug über Nancy auf Toul zur Vereinigung mit Ney

war indessen auf Veranlassung dieses Letzteren nicht so sehr als Folge der unglücklichen Gefechte von St. Dié und Epinal, als aus Bestürzung durch ein weiteres Vordringen der Blücher'schen Armee die Verbindung mit Toul zu verlieren, angetreten worden. Blücher hatte wirklich am 11. die Saar schon passirt und dehnte sich — wie später detaillirt angegeben werden wird — gegen die Moselfestungen aus. Ney hatte hierauf seine Reserve-Corps von Nancy hinter die Mosel nach Toul verlegt und den Marshall Victor aufgefordert, die Vogesenpaßvertheidigung aufzugeben und mit ihm selbst die Vereinigung bei Toul anzustreben. Hierauf hatte Victor seine vorgeschobenen Abtheilungen bis St. Nicolas, zwischen Lüneville und Nancy, rückwärts an sein Gros herangezogen, passirte mit demselben am 14. die Neurthe-Brücke von Nancy und erreichte am nächsten Tage die Vereinigung mit dem Reserve-Corps bei Toul. Schon am 14.

Cardinal v. Wibbern, Rhein und Rheinfelzüge.

rückte indessen, dem Feind unmittelbar folgend, die Tete der Blücher'schen Armee in Nancy ein!

Graf Brede, vor welchem ein über Luneville auf Chateau Salins entsendetes Reconoscirungs-Commando den Verkehr zwischen dem bayerischen und dem Blücher'schen Hauptquartier hergestellt hatte, blieb bis zum 16. Januar in den oben angeführten Cantonnementsbezirken stehen, um zunächst bestimmtere Nachrichten über das Verbleiben des Feindes u. s. w. abzuwarten. Von Blücher waren Benachrichtigungen eingegangen, auch über die Rückzugsrichtung der beiden feindlichen Marschälle. Um daher die Vorbewegung Blücher's gegen die vereinigten Marschälle zu erleichtern und zu dessen Gunsten eine Scheinbewegung auf Toul auszuführen, schob Brede seine beiden bayerischen Divisionen von Rambervilliers resp. Brnyeres links in das Moselthal nach Charmes resp. Chatel, während die österreichische von St. Dié in das Mortagne-Thal nachrückte — nach Rambervilliers. Von hier schrieb Brede am 16. an Blücher nach Chateau-Salins: er wolle immer zwischen ihm und der großen Armee marschiren und schließlich sich vorwärts mit beiden vereinigen, — was er sich wohl jenseits der Maas an der oberen, dem Plateau von Langres entrinnenden Marne vorstellte, auf dem übrigens an demselben Tage bei Montigny le Roy das Corps des Kronprinzen von Württemberg und die Teten der ersten österreichischen Marschkolonnen (vor Langres) eintrafen. Gleichzeitig zeigte Brede an, daß er sein Hauptquartier am 17. bei Charmes, am 18. bei Mirecourt, am 19. in Neuschateau an der Maas haben werde. Sondern er also eine directe Unterstützung Blücher's in Anbetracht des Rückzuges der Marschälle Ney und Victor über Nancy bis hinter die Mosel bei Toul nicht mehr nöthig hielt, wollte Brede von Charmes (resp. von Bayon, wohin am 17. die Division Frimont rückte) aus dem Moselthal links heraus gegen die Maas einschwenken und am 19. die Brücke von Neuschateau erreicht haben. Es bedurfte also thatsächlich nicht mehr der Aufforderung Schwarzenbergs, sich an die große Armee heranzuziehen; indessen theilte letzterer aus Besoul vom 17. dem Blücher'schen Hauptquartier in Nancy mit: „Ich habe dem General Brede solchen den bestimmten Auftrag ertheilt, sich mit seinem Armeecorps auf keinen Fall weiter rechts zu ziehen, sondern sich als einen Bestandtheil der Hauptarmee zu betrachten und als solcher an dieselbe anzuschließen.“ Uebrigens hatte der preußische Feldmarschall dem Grafen Brede selbst empfohlen, über Neuschateau sich an die Haupt-Armee anzuschließen, da er glaube, „an der Maas keinen bedeutenden Widerstand zu finden,“ — nämlich bei seinem weiteren Vormarsch von Nancy über Toul gegen Vaucouleurs resp. Bagny.

Wir haben hiermit ganz kurz das Verhältniß des Corps Brede zur Blücher'schen, wie zur großen Armee skizziren wollen, erwähnen auch noch,

daß dasselbe dann von Schwarzenberg nach Chaumont an die Marne herangezogen wurde und hier in die Haupt-Armee wieder einrückte, — mit der es längs der Seine und der Aube gegen Napoleon und auf Paris operirte.

4. Das Vorrücken des russischen Corps Wittgenstein über den Rhein und auf der Straße über Saverne und Pfalzburg auf Nancy.

Wahl des Uebergangspunktes und Uebergang.

Wir hatten von dem Corps Wittgenstein schon erwähnt, daß es in Ablösung des bayerischen resp. des württembergischen Armee-Corps vor Ende December — aus der Umgegend von Schwäbisch-Hall kommend — an den Rhein gerückt war, den Auftrag erhalten hatte, als äußerster rechter Flügel der Haupt-Armee die Bewachung der Rheinstraße von der Neckarmündung bis Alt-Breisach zu übernehmen und das württembergische Blocade-Corps vor Kehl abzulösen. Für den Rheinübergang war ihm die Stelle bei Plittersdorf angewiesen worden (oberhalb der Lautermündung, wo heute die Fähre geht) und als Termin der 1. Januar festgesetzt worden, gleichzeitig also mit der Blücher'schen Armee. Ueber Saverne in der Richtung auf Nancy operirend, sollte Wittgenstein mit Blücher in Fühlung bleiben, welchem vom Mittelrhein her Metz als nächstes Operationsziel angewiesen worden war. Es ist für uns gleichgültig, in welcher Weise die Rheinbewachung organisirt worden ist, man hatte die Offensiv der Franzosen eben nicht zu fürchten und genügte deshalb hier und da Bauernposten, sonst stehende und ambulante Kosackenposten. Zahlreiche leichte Kavallerie auf Posten längs des Flusses, namentlich aber abschnittsweise organisirte Streifparteien zu Pferde (für die Zukunft mit Relais zu den Eisenbahnstationen) werden im Rheinthale stets am besten zur Observation des am andern Ufer des Stromes stehenden Feindes wirken.

Die persönlichen Reconnoissirungen Wittgenstein's bestimmten den General, von einem Uebergang bei Plittersdorf abzustehen, er wählte vielmehr hierfür eine Stelle weiter oberhalb, unweit und südlich von Kastadt, bei Fort Louis. Der Punkt war insofern günstiger gewählt, als er dem nächsten Operationsziel — nämlich Saverne näher lag, wohin der General seine Divisionen vorerst zu entwickeln hatte, um die Straße Straßburg-Nancy zu gewinnen. Die Werke Fort Louis waren — wie unsererseits erwähnt — im Feldzuge 1794 von den Oesterreichern gesprengt resp. zerstört worden, als sie dieselben bei ihrem Rückzuge von der Zorn und der Motter thalabwärts dem Feinde hatten überlassen müssen. Zur Zeit befanden sich zwar auch hier, wie längs des ganzen linken Rheinufer, französische Wachen und Posten, aber die ehemaligen, auf einer großen Rheinsandbank gelegenen Werke hatten keine besonders stärkere Bewachung,

so daß der russische kommandirende General beschloß, gerade hier den Uebergang zu versuchen, weil er hoffte, nach Erreichung des gegenüberliegenden Ufers die alten Werke zu einem Brückenkopf als Sicherung für die zu etablirende Schiffbrücke schnell einrichten zu können.

Während das Infanterie-Corps Gortschakoff vor Kehl und außerdem noch einige Cavallerie-Regimenter längs des rechten Ufers verbleiben sollten, wurde das Infanterie-Corps Prinz Eugen von Württemberg (2 Divisionen) sowie der größte Theil der Cavallerie-Division Pahlen bis zum 30. December bei Stollhofen an der Rheinstraße zusammengezogen und hierher auch die österreichische an Wittgenstein überwiesene Ponton-Kolonne dirigirt. Der Uebergang gelang zuerst nicht und zwar wegen der Schwierigkeiten, welche der Strom verursachte. Bei mond heller Nacht am 31. December 10 Uhr wurden zwei Landungs-Detachements diesseits des Rheindammes so rangirt, daß 6 Compagnien Jäger zugleich 24 paarweise zusammengekoppelte Pontons besteigen sollten, um an der Nordostspitze der Insel Fort Louis zu landen, während 2 andere Compagnien bestimmt waren, auf Rähnen (welche mühsam zusammengebracht waren, da der Feind überall möglichst sämtliche Rheinfahrzeuge an das linke Ufer zu bringen gewußt hatte) an der Südostspitze derselben Insel ans Land zu gehen. — Man mochte verfehlt haben, die Direction der Fahrzeuge den Rheinschiffern von Profession zu überlassen, genug, beide Landungs-Colonnen wurden soweit stromabwärts getrieben, daß nicht ein Rahn hinüber kam und die inzwischen begonnene Arbeit der Pioniere abgewartet werden mußte, welche bis zum anderen Morgen eine Brücke vom Spielfelder Damm bis zu einer gegenüberliegenden Sandbank vollendet hatten. Während dieser Zeit wurden — bei Nebel — die beiden Infanterie-Divisionen bis an den Uebergangspunkt vorgeführt, ihnen voraus aber zwei Geschütze über die Brücke bis auf die Sandbank gebracht, so daß sie am Morgen des 2. Januar durch ihr Feuer gegen die sich hinter einem Damm auf der Insel zeigenden feindlichen Tirailleurs den Uebergang der Truppen wirksam einleiteten. Man brachte Pontons in die Flußrinne jenseits der Sandbank und gelang dann von hier aus die Landung einiger Jäger-Abtheilungen, wie nunmehr auch gleichzeitig der von Infanterie-Tirailleurs vom Spielfelder Damm aus gegen die Nordostspitze der Insel. Die schwachen feindlichen Abtheilungen hatten sich schon vorher auf das linke Rheinufer zurückgezogen, so daß der Ort und die verfallenen Fortificationen den Russen ohne Opfer in die Hände fielen. Bis zu Mittag desselben Tages war die zweite Brücke d. h. die Verbindung zwischen Sandbank und Insel soweit etablirt, daß Wittgenstein 2 Kosaken-Regimenter hinüberschicken und nachdem dieselben jenseits der Insel den seichten Flußarm des rothen Rhein durchfurthet hatten, — in mehreren Recognoscirungs-Detachements auf Straßburg, Hagenau und Lauterburg entsenden konnte.

Die Entwicklung am linken Ufer.

Graf Wittgenstein war, nachdem in der Nacht zum 3. Januar auch die Brücke über den rothen Rhein geschlagen, in der Lage gewesen nicht nur seine Cavallerie (Pahlen), sondern ebenso die beiden Infanterie-Divisionen am linken Ufer über Hagenau gegen Saverne zu entwickeln, zumal nirgend etwas vom Feinde zu sehen war. Die an sich ganz glückliche Idee bei Fort Louis überzugehen, um sich hier für seine ferneren Operationen auf einen durch Verschanzungen gesicherten Uebergangspunkt basiren zu können — wurde aber dahin ausgedehnt, daß er nicht eher weiter operiren wollte, bis durch weit ausgreifende Requisitionen gleichzeitig eine solide Verpflegungsbasis geschaffen worden sei und die Vorräthe unter den Schutz des Brückenkopfs sicher gestellt worden wären. Ueberdies scheint Wittgenstein nicht geneigt gewesen zu sein, vor dem Eintreffen seiner noch vor Kehl stehenden Infanterie, von welcher nach dem Eintreffen der badenschen Truppen eine Division abgelöst werden sollte, — sich weiter in Marsch zu setzen. Um so nothwendiger wurde dann von vorn herein die Entsendung seiner Cavallerie-Division, welche unter Pahlen am 3. die Brücke passirte und sich jenseits nach allen Richtungen hin auszudehnen hatte, um gegen die französischen Festungen zu streifen, Nachrichten einzuziehen und mit den benachbarten Corps die Verbindung aufzusuchen. Da es namentlich darauf ankam, sich für den weiteren Vormarsch in der linken Flanke gegen Straßburg zu sichern, so detachirte die Kavallerie-Division gleich nach ihrem Uebergang eine stärkere Abtheilung links auf der Rheinstraße über die Motter bis Gambshheim, von wo in der Richtung auf die Festung Recognoscirungen vorpoussirt wurden (Gefecht mit einem Theil der Straßburger Garnison), — andere Detachements rückten bis Brumath und Mommerheim an der Zorn, letzteres um gegen Saverne hin zu fühlen und Kosackentrupps zwischen Straßburg und dem Gebirge zur Verbindung mit den Bayern vorzutreiben, denen sie dann bei Mutzig begegneten. Auf Bischoweiler und Bitche wurde das dem Wittgenstein'schen Corps beigegebene badensche Dragoner-Regiment entsendet, während andere russische Cavallerie-Abtheilungen in Sulz und Lauterburg Posto faßten, um über Weißenburg gegen Landau zu streifen resp. um Rhein abwärts die Verbindung mit dem linken Flügel Blücher's aufzusuchen, der bei Mannheim übergegangen war. Hagenau (ringsum weithin von Forsten umgeben) war eventuell der natürliche Sammelplatz für alle diese Detachements, und bis hierher ließ allerdings Wittgenstein noch am 3. seine Teten-Infanterie-Division vorrücken, die andere aber hielt er bis zum 8. am rechten Rheinufer zurück (als Blücher schon an der Saar angelangt und andererseits die vor dem Kronprinzen von Württemberg und Brede über die oberen Vogesen vorausgeschickten Kosacken schon in Epinal eingetroffen waren).

Unternehmung gegen Pfalzburg und Vormarsch auf Nancy.
Einschließung resp. Beobachtung der Festungen im unteren
Elsaß.

Inzwischen war durch Meldungen von allen Seiten her mit Gewißheit festgestellt, daß man vom Feinde überhaupt nur ein paar hundert Mann Infanterie und 2 Cavallerie-Regimenter sich gegenüber gehabt habe, die zwischen der Almündung und der Lanter von Hagenau aus gegen den Rhein vorgeschoben gewesen waren, sich nun aber insgesammt auf Saverne zurückgezogen hätten. Es waren dies jene beiden Regimenter gardes d'honneur (2000 Mann), die von Victor hierher beordert waren, um die Wittgenstein'sche Avantgarde zu beobachten und die Verproviantirung der Festung Pfalzburg zu decken, — welche dann, auf 3000 Mann verstärkt, dem Marschall über Nancy nach Toul zu folgen hatten. Ebenso war Wittgenstein über Blücher's wie Bredé's Fortschritte unterrichtet worden, so daß, als namentlich nunmehr auch aus dem großen Hauptquartier dringende Vorstellungen kamen, den Vormarsch auf Nancy mit allen nicht durchaus vor den Festungen des unteren Elsaß nothwendigen Truppen nicht mehr hinauszuschieben, und andererseits durch das Eintreffen der badenschen Truppen vor Kehl, eine 3. russische Infanterie-Division disponibel geworden war, kein Grund mehr vorlag, sich endlich vorwärts zu entwickeln. Bereits war die 2. russische Division am 8. auf das linke Stromufer in Marsch gesetzt worden und hatte in der Gegend von Reschwog Kantonnements bezogen, und die 3. sollte demnächst folgen, als am 10. ein so starker Eisgang auf dem Rhein eintrat, daß die letztere nicht mehr hinüber konnte und der kommandirende General im Hauptquartier zu Rastadt sich mehrere Tage außer Verbindung mit seinen am jenseitigen Ufer stehenden Massen befand. Das Bedürfniß zu handeln, — nachdem man in Verhältniß zu den benachbarten Armee-Corps und zwar ohne den Feind vor sich zu haben, so lange Zeit hatte unthätig verstreichen lassen, — regte den Führer der Cavallerie-Division (Bahlen), deren Leten, wie es scheint, am 10. schon das von der feindlichen Reiterei verlassene Saverne besetzt hatten — zu einem Unternehmen gegen Pfalzburg an, welches (richtigen) Nachrichten zu Folge, nur von etwa 1500 Mann besetzt sein sollte. Die Wegnahme dieses Platzes schien um so wichtiger, als man dadurch den freien Vormarsch des Armee-Corps auf Nancy erwirken und mit dem Platz zugleich später eine größere Sicherheit für die rückwärtigen Verbindungen gewinnen konnte. *) Des nunmehr eingetretenen Frostes wegen, welcher das Erbauen von Erdbatterien vor der Festung

*) Siehe den nächsten Abschnitt die Recognoscirung der Straße Saverne-Nancy, wie auch die Angaben — die Festung Pfalzburg betreffend.

nicht gestattete, waren in Saverne Sandfäcke für den Batteriebau gefertigt worden, auch eine schwere Batterie zur Beschießung, von der vordersten Infanterie = Division, außerdem zwei Infanterie = Regimenter als Soutien nach Saverne herangezogen.

Ein paar hundert Pferde voran rückte diese Truppen-Abtheilung unter Pahlen am 15. Januar so ab, daß durch sie am nächsten Tage Pfalzburg eingeschlossen war. Noch in der Nacht kam eine Batterie zu Stande, links der Straße bei la Roulette erbaut, von der aus man am 17. mit Erfolg die Stadt aus fünf Geschützen beschuß. Man erwartete von dieser Beschießung mehr als von einem Handstreich oder von einem directen Sturm auf die Festung, weil dieselbe in gutem baulichen Zustande befunden wurde und die Werke von bedeutendem Profil sind, auch sehr tiefe Gräben haben. Indessen gab man schon an demselben Tage die Beschießung wieder auf, einmal wegen Mangels an hinreichenden Kräften, gegen welche sich der Feind von den Ostbastionen — von woher er mit fünf Geschützen geantwortet hatte — überlegen zeigen mußte und dann weil aus dem großen Hauptquartier der Befehl zur Beschleunigung des Vormarsches eingetroffen war. Es wurden daher noch an demselben Tage Theile des Einschließungscorps — die Festung, welche die Straße sperrt, rechts umgehend (von maison de la garde, über die Eschburger Sägemühle, Craufsthal, Verlingen, Wilschberg und Mittelbrunn) — als Vorhut nach Carrebourg in Marsch gesetzt. Am andern Tage (18.) folgte Pahlen mit 2 Kavallerie-Regimentern, 4 Geschützen und dem Rest der vordersten Jäger-Brigade, welcher der übrige Theil der Infanterie-Division wie auch alle bisher nach den erwähnten Richtungen hin entsendeten Kavallerie-Detachements nachgeschoben wurde. Nur die beiden über die untere Borm hinaus zur Beobachtung von Straßburg aufgestellten Kavallerie-Abtheilungen, seit dem 9. noch durch ein Badensches Dragoner-Regiment verstärkt, blieben als Flankensicherung daselbst stehen.

Während die Avantgarde unter Pahlen am 18. bis Carrebourg, am 19. bis Blamont, am 20. bis Luneville gelangte, um nach einem Ruhetage nun nicht auf Nancy (über das hinaus Blücher schon an demselben Tage Toul genommen hatte), sondern zwischen dem rechten Flügel der Haupt-Armee und dem linken der Blücher'schen am 22. bei Flavigny über die Mosel (bis Bezelize), am 24. bei Maxey über die Maas rückte und am 25. bei Donjeux an der Marne angelangt war, hatte hinter ihr die andre Infanterie-Division des Infanterie-Corps Eugen von Württemberg nebst dem Badenschen Dragoner-Regiment die Einschließung von Pfalzburg und die Besetzung von Saverne übernommen. Von ihr waren außerdem vier Bataillone schon vorher nach Landau detachirt, um vereint mit dreien von Sacken (linker Flügel Blüchers) die Blokade zu übernehmen.

Als der Eisgang auf dem Rhein sich gemindert, hatte Wittgenstein sein Hauptquartier von Kastadt nach Landau verlegt und nunmehr auch die durch Badensche Truppen vor Kehl abgelöste (14.) Division des Infanterie-Corps Gortschakoff den Uferwechsel ausführen lassen, so daß bis zum 20. endlich sämmtliche für den weiteren Vormarsch disponible Truppen am Gebirgszugang bei Saverne versammelt waren. Unter Zurücklassung von

- 1) einer russischen Division (12 Bataillone, 1½ Kosaken-Regiment) und den Badenschen Truppen vor Kehl;
- 2) 4 Bataillonen vor Landau; (außerdem 3 von Sacken)
- 3) 4 Bataillonen vor Pfalzburg;
- 4) 3 Kavallerie-Regimentern zur Beobachtung vor Straßburg;

5) einiger Streifpartien gegen die Vogesen-Besten, trat dann — sehr geschwächt — Wittgenstein mit seinem Gros am 21. den Marsch über Saarebourg auf Nancy an, das er am 25. erreichte. An diesem Tage hatte, wie schon erwähnt, seine weit vorgepuffte Avantgarde bei Donjeux die obere Marne erreicht und sich also mit der großen Armee und Blücher — verbindend — alignirt.

Im nächsten Abschnitt wird durch die detaillirtere Darstellung der Operationen Blüchers vom Mittelrhein her gezeigt werden, wie sehr das im wesentlichen sehr unmotivirt späte Vorrücken des Corps Wittgenstein auf der so sehr wichtigen Straße Saverne-Nancy den linken Flügel der Blücher'schen Armee, als dieser 9 Tage früher in Nancy eintraf, gefährdete, weil — wie schon erwähnt — zu dieser Zeit nicht nur die Marschälle Ney und Victor bereits bei Toul hinter der Mosel vereinigt, sondern auch mit Marmont in Cooperation gegen Blücher zu treten im Stande waren und gegen dessen 28,000 Mann ins Gesammt 40,000 Mann würden entwickeln haben können.

5. Offensive der Armee Blüchers vom Mittelrhein auf Metz, Unternehmungen gegen die Moselfestungen etc. und weitere Entwicklung über Nancy-Toul resp. St. Mihiel bis zur Cooperation mit der Haupt-Armee.

Vorbereitungen zum Rheinübergang.

Blüchers Armee cantonnirte bis zu Ende December 1813 am rechten Rheinufer zwischen der Neckar- und der Lahn-Mündung, so daß der Main die Reviere des Corps Sacken von denen Yorks scheid, welchem Letzteren die Einschließung von Mainz am rechten Ufer übertragen war. Ueber die Lahn hinaus stand nur das schwache Truppencorps St. Priest am Ehrenbreitenstein, während Langeron im Centrum rückwärts um Frankfurt am Main und an der unteren Nidda cantonnirte.

Der Feind zeigte längs des ganzen linken Flußufers starke Wachen und Posten, die (schließlich 16,000 Mann starke) Garnison von Mainz verhielt sich passiv, Coblenz hatte Besatzung, und es waren französischerseits der Lahn-, wie der Neckarmündung gegenüber Schanzen angelegt, mit Geschütz armirt und besetzt. Sonst hatte Blücher über die Stärke des Feindes nicht genaue Nachrichten, man hielt ihn (Marmont) etwa 20,000 Mann, wußte von seiner Zersplitterung und scheute deshalb nicht an drei Punkten zugleich überzugehen: Lahn-Mündung, Caub und Neckar-Mündung. Im Uebrigen hatte Blücher den Operationsplan noch nicht in der Tasche: Nach gelungenem Uferwechsel wollte man die vereinzelt feindlichen Posten überall zurückdrängen und danach je nach dem Verhalten des Feindes in schnellem Vormarsch über die Saarlinie zwischen Trier und Saargemünd gegen die Mosel (Luxemburg-Metz) operiren, sodann aber mit den Massen sich links ziehen, um über die obere Mosel (Rancy) die Verbindung mit der großen Armee an der oberen Marne herzustellen. Um sich im Felde nicht zu schwächen, sollen zur Cernirung von Saarlouis, Metz, Thionville, Luxemburg nur schwache Detachements zurückgelassen werden, auch nur *chemin faisant* der Widerstand dieser Festungen versucht werden, wobei es erwünscht sein würde, eine derselben — namentlich Metz — durch Truppen- und Artillerie-Demonstrationen mit Capitulation zu nehmen. Zur directen Vorbereitung für den Rheinübergang waren die natürlich-günstigen Punkte an den schiffbaren Mündungen der Lahn und des Neckar gewählt worden. Dort waren 82 Lahn-Schiffe gesammelt worden, hier hatte man die Schiffbrücke gezimmert, welche aus dem Neckar in den Rhein gefahren, beide Stromufer verbinden sollte. Trotzdem der Feind den Mündungen beider Flüsse gegenüber sofort Uferschanzen gebaut hatte, durfte die Passage doch weniger kritisch sein, als auf dem dritten Uebergangspunkt dicht oberhalb Caub. Die Wahl dieses Punktes überrascht aus folgenden Gründen: das tiefe Rheinthal ist eng, die (bedeutende) Truppenanhäufung hat nur das schmale Thal von Weifel und danach das Defilee der Stadt Caub zur Passage an den äußerst engen Uferraum, derselbe kann von den jenseitigen Höhen bestrichen werden, diese letzteren sind steil, müssen erklommen werden und es bietet sich dort nicht Terrain zur freien Truppenentfaltung; — der Brückenbau kann im Wasser nicht vorbereitet werden. Nichts desto weniger bestand man schließlich auf der Wahl dieses Punktes, einmal weil man überhaupt zwischen Mainz und Coblenz übergehen wollte, um die an letzterem Ort versammelten feindlichen Kräfte zu isoliren und sowohl über die Hundsrückstraße auf Trier, als auch über die Nahe- und Glahnstraße auf Saarlouis verfügen zu können, sodann weil man im Stande war, für die in diesem reißenden Strom nicht leichte Ueberbrückung die zwischen Caub und dem linken Ufer gelegene Pfalzinsel mitzubenuzen und schließlich weil

ein Uebergang an diesem nur durch ein im Douanenhäuschen etablirtes Biquet bewachten Punkt vorerst überraschender zu wirken versprach, als etwa bei Bacharach oder Goarshausen. Die russische Leinwandponton-Kolonne (in Nastätten) konnte ebenso catcht werden, als die erst im letzten Moment vorzunehmenden Truppenanhäufungen.

Zwischen dem Rheinufer bei Caub und der Pfalzinsel hat der schwächere Strom 150 Schritt, die Insel 120 Schritt, der linke, stärkere Stromarm 240 Schritt Breite. Die Rähne für die Passage bei Caub wurden bei Lorch in der Wisper-Mündung parat gehalten.

Die Concentration der einzelnen Corps geschah am 30. und 31. December.

St. Priest im Lahnthal zwischen LahNSTein und Dausenau.

York zwischen Caub-Goarshausen und Nastätten.*)

Sacken bei Mannheim.

Langeron löste mit einem Corps die Truppen Yorks vor Castel ab und rallirte sein Gros über Wiesbaden dicht hinter York.

*) Aus der „Disposition zum Uebergang über den Rhein“ datirt „Caub den 31. December 1813.“

1 Batterie 12pfer. fährt von Weisel auf dem rechten Ufer des Caub-Baches. $\frac{1}{2}$ Batterie 12pfer. bei den Ruinen von Patenfels; diese $1\frac{1}{2}$ Batterie bestreichen das linke Rheinufer und verhindern das Auffahren feindlicher Batterien. Zwei 12pfer. Kanonen werden, sobald der Uebergang stattfinden soll, unten am Ufer placirt, welche die Erde der Chaussée, am Fuß der Platte, bestreichen,

1 Comp. Jäger, welche in Müdersheim liegt, besetzt den Weg von Ksmannshausen längst dem Rhein hinab und beschießt an den schmalsten Stellen die von Bingen nach Bacharach führende Straße.

Die Infanterie der 8. Brigade geht successive auf Rähnen über den Rhein und wenn sie hinüber ist, bemächtigt sie sich der jenseitigen Schluchten und Höhen und sperrt die Chaussée, nimmt das Dorf Heuschhausen und sucht Bacharach von dem Wege von Breitscheid, wo es wahrscheinlich am zugänglichsten ist, in Besitz zu nehmen. Von Lorchhausen und Lorch werden in aller Stille während der Nacht die Rähne heruntergebracht und zum Ueberfahren gebraucht. Hingefest, aber wieder in dem von York unterschriebenen Concept ausgestrichen war: „Die beiden Grenadier-Bataillone, so in Goarshausen liegen, gehen oberhalb Goarshausen auf Rähnen über den Rhein, nehmen Ober-Weisel, lassen es mit einem Bataillon besetzt und das andre Bataillon geht auf Breitscheid.“

„Die Truppen versammeln sich sämmtlich bei Weisel und rücken von hier successive nach Caub. Es darf kein einziger Wagen eher hinüberriesen, bis sämmtliche Truppen hinüber sind. Solwie die Avantgarde ganz hinüber ist, marschirt sie auf Stromberg Um 12 Uhr fängt der Uebergang an.“

Man rechnete um 7 Uhr den Uebergang der Avantgarde bewerkstelligt zu haben, und hätte dann die nächste Brigade zu folgen, „wenn auch die Brücke nicht fertig ist.“

Sehr schwierig mußte sich die einzige Passage von Weisel nach Caub gestalten, deshalb die Straße „stets von den einfallenden Truppen frei gehalten werden, bis selbige in ihrer Ordre de bataille folgen können; demgemäß die Herren Brigade-Chefs Officiere vorausschickten, um zu sehen, daß die Truppen nach ihrer Ordnung folgen. . . . Die Straße „muß nie verstopft werden, daher die Truppen selbige in sehr schmaler Front passiren müssen.“

Der nächste Rheinübergang Blüchers (Neujahrsnacht 1814)

gelang an allen Punkten gleichzeitig an und zwar der Neckar- wie an der Lahn- Mündung nicht ohne Kampf gegen die französischen Uferschanzen, bei Caub und unterhalb Coblenz (Detachement von St. Priest) ohne besondere Gewehr der schwachen feindlichen Posten. Die ersten jenseits Caub gelandeten Truppen hatten einen Postillon mit Depeschen von Marmont an Durutte nach Coblenz aufgefangen: „Marmont stünde mit der Division Lagrange und dem 1. Kavallerie-Corps bei Neustadt an der Haardt, hinter ihm bei Kaiserslautern solle sich die Division Ricard von Kreuznach, die Division Durutte von Coblenz her heranziehen, könne Letztere nicht mehr über Kirn und Oberstein die Vereinigung suchen, so möge sie über Birkenfeld hinter die Saar replüiren, der General würde das gleiche thun.“ Blücher war somit in den Stand gesetzt, den weiteren Vormarsch gegen die Saar bestimmter anzuordnen: 1) Sacken, bei Manheim übergegangen, forciert die Stellung Marmonts bei Neustadt a. d. H. und operirt über diesen Ort und Türkheim auf Kaiserslautern gegen Saarbrück, die Verbindung mit York-Langeron ist zunächst über Alzey aufzusuchen; 2) York marschirt mit den Massen auf Kreuznach und danach die Glanstraße aufwärts über St. Wendel gegen Saarbrück und Saarlouis. Die Tendenz ist die: den stärkeren rechten Flügel Marmonts entweder zu eiligem Rückzuge hinter die Saar zu veranlassen oder denselben vorher zu umschließen, jedenfalls aber die Vereinigung Duruttés (Coblenz) mit Marmont (Neustadt) nicht geschehen zu lassen. Das erste gelang nicht, das zweite nur mangelhaft. Man hätte aber auch beides nur durchführen können, wenn der völligen Ueberraschung des Feindes auch ein ebenso unaufgehaltenes, schnelles Entwickeln der allirten Corps hätte folgen können. Allein wenn auch die Rheinbrücke bei Manheim noch bis zum Abend des 1. Januar fertig wurde, so daß das russische Corps sich sofort bis Mutterstadt, Frankenthal, Worms und Speyer auszubreiten und mit der Besetzung von Alzey die Fühlung mit York herzustellen im Stande war, so wurde andererseits bei Caub die Brücke erst zum 2. Abends so weit hergestellt, daß die Artillerie und Reserve-Kavallerie Yorks die Ufer wechseln konnten, und erst am 3. defilirte das Gros von Langeron. Der starke Strom nämlich hatte die Ausführung so erschwert und die Ankerung mit andren als den Rhein-Ankern garnicht zugelassen.

Es sei nur erwähnt, daß York die beiden ersten Brigaden Infanterie, schließlich auch 2 Schwadronen und 2 Geschütze auf Rähnen hinüber schicken mußte und daß von der einen zunächst Bacharach (Henschhausen, Langscheid, Oberwesel) von der andren St. Goar besetzt wurde. Diese Avantgarde, in der Nacht vom 1. zum 2. Januar noch von dem Gros durch den Rhein geschieden, hatte nach leichten Scharmützeln die Vorposten

gegen Bingen und bis Rheinbellen (Straßen-Zweigpunkt nach Simmern und Kreuznach) vorschieben können. An dem dritten Uebergangspunkt oberhalb, wie unterhalb Coblenz hatte man zwar ebenfalls reißirt, Durutte entkam hier nur mit Mühe der Umschließung in Coblenz durch St. Priest, aber an eine Verfolgung war nicht zu denken, weil wegen starken Eisgangs das Ueberschiffen der Artillerie u. das weitere Vorrücken des gesammten Corps um mehrere Tage aufhielt. Inzwischen war Durutte auf Waldesch echappirt und erreichte weiter zurückgehend bei Halsenbach Truppen der Division Riccard, welche von der unteren Nahe her avancirt waren, einestheils um in sehr schwächlichen Versuchen die ersten bei Caub übergegangenen Preußen zu incomodiren und dann, um die Vereinigung mit der bisherigen Coblenzer Garnison zu suchen, welche man richtiger Weise auf dem Rückzug vermuthete und die man aufnehmen wollte. Während dieses Vormarsches aus glaubte General Riccard ein Detachement in Rheinbellen, d. h. auf dem Punkt zurücklassen zu müssen, wo die beiden Operationsstraßen der Preußen: von Bacharach auf Simmern-Trier einerseits und von Bacharach auf Kreuznach andererseits sich rechtwinklig trennen, jedenfalls um nach seiner Vereinigung mit Durutte womöglich noch über Rheinbellen und Kreuznach, im schlimmeren Falle aber über Simmern abziehen zu können. Die Avantgarde Yorks, dessen Massen die Disposition des Feldmarschalls für den 2. Januar das Marschziel Kreuznach angewiesen hatte, stieß deshalb bei Rheinbellen auf den Feind und schwenkte erst auf Stromberg links ab, nachdem er derselbe mit Verlust aus dem Dorfe delogirt worden war. Sie erreichte dann noch in der Nacht vom 2. zum 3. das unbefestigte Kreuznach und nahm hier 3. Januar Fühlung mit Langeron, welcher als der Letzte bei Caub Uebergegangne gegen Bingen vorgeückt war und feindliche Detachements vor sich her nach Mainz hineingetrieben hatte, welche Festung ihm einzuschließen aufgetragen war.

Während York der Avantgarde seine andren 3 Divisionen von Bacharach über Stromberg auf Kreuznach hatte folgen lassen (2. Januar), war es nöthig gewesen, gleich vom Straßenzweigpunkt Rheinbellen ein Truppencorps (Henkel mit 1 Bataillon, 6 Schwadronen, 4 Geschützen) auf Trier zu detachiren mit der Absicht, durch Säuberung des Hundsrück vom Feinde die rechte Flanke der durch die Pfalz gegen Saarlouis-Saarbrück vormarschirenden Armee zu sichern und sich Triers wie der Brücke bei Konz zu bemächtigen. Dieses Detachement mußte nothwendiger Weise noch auf Truppen von Riccard-Durutte stoßen und hatte sich dann in der Nacht vom 2. zum 3. Januar den Durchmarsch durch Simmern erst durch ein Gefecht mit Abtheilungen zu erzwingen, welche die Stadt besetzt gehalten hatten, um sie für den Rückzug ihres Gros (Riccard mit Durutte) zu sichern, welches von Halsenbach her (südlich Boppard a. Rh.) noch in dem

Moment nicht eingetroffen war, wo Henkel das Ostthor von Simmern kanoniren ließ. Henkel nahm Simmern, während Riccard und Durutte über Castelaun mangesochten sich an ihr durch ihn am 3. Januar noch bis Kirchberg verfolgtes Detachement heranzuziehen wußten.

Die Situation am 3. Januar nach gänzlich effectuirtem Rhein-Übergang der Blücher'schen Armee war folgende:

1. Beim Feinde: Die Memoiren Marmonts geben nur flüchtige, generelle Aeußerungen. Sie sagen aus: Zu Folge der Bewegungen der großen alliirten Armee auf Basel ic. habe Victor, der bisher den Abschnitt Landau-Hünningen kommandirte, den Befehl bekommen, sich nach Straßburg zu begeben, um das Kommando über den Platz zu übernehmen. Von dessen Truppen waren das 2. Corps und Milhaud wieder an die Befehle Marmonts verwiesen worden. Diese mit seinem Corps vereinigt hätten Ordre bekommen, „die Vogesen-Pässe zu besetzen.“ Aber während der vorbereitenden Bewegung (Division Lagrange aus der Gegend von Duppelheim, das Kavallerie-Corps Doumerc vom Hundsrück beide nach Neustadt 31. Januar) habe Sackens Rheinübergang bei Mannheim die Ausführung der Ordres vereitelt. Victor und er (M.) hätten nun jeder auf eigne Hand manövriren müssen, so daß Marmont nichts andres mehr hätte thun können, als von Neustadt aus auch Türkheim, d. h. also beide directen Zugänge von Mannheim auf die große Straße über Kaiserslautern nach der Saar zu besetzen, um das Eintreffen seiner beiden detachirten Generale Riccard und Durutte abzuwarten, denen Befehl zugegangen war, sich (wie wir oben näher gesehen haben) bis zum 4. Januar hinter ihm bei Kaiserslautern zu rangiren. Die Schicksale der Letzteren haben wir schon erwähnt, durch den Vormarsch der York'schen Avantgarde auf Kreuznach war ihnen die directe Vereinigung mit Marmont benommen worden, die nächst nähere und zwar über Kirn an der Nahe ward ihnen gleichfalls nach Henkels Vordringen über Simmern und Kirchberg unmöglich gemacht, so daß sie sich entschließen mußten, von Marbach ab 3. Januar über den Hochwald und Birkenfeld auf Saarlouis das linke Ufer der Saar zu suchen. In diesem Moment (3. Januar) jedoch standen noch:

Riccard, Durutte bei Marbach,

Marmont bei Neustadt-Türkheim

und wurden erstere (gegen Marmonts Angaben zu hoch) von den Verbündeten auf 5—6000, letztere auf 14,000 Mann gerechnet.

2. Beim Blücher'schen Heere:

Rechter Flügel St. Priest noch beschäftigt bei Coblenz, Artillerie und Kavallerie über den Rhein zu befördern. Er detachirt durch die Eifel und über Andernach gegen die feindliche Niederrhein-Armee*)

*) Das Corps wurde zur Mitverwendung bei der Blokade von Mainz bis auf weiteres zurückgelassen und interessirt fortan nicht mehr.

Detachement Henkel auf dem Marsch nach Trier bis Kirchberg gekommen.

Centrum: York bei Kreuznach vereinigt, hat die Fühlung mit Sacken durch ein Kavallerie-Detachement jenseits der Nahe bei Alzey hergestellt. Als Reserve geht vom Langeron'schen Corps detachirt die Division Olsuwief (6000 und 24 G.) mit dem Kavallerie-Corps Barasdin (1800) bei Caub auf das linke Ufer.

Langeron hat Bingen besetzt und wird mit 15,000 Mainz einschließen (5. Januar).

Linker Flügel: Sacken (21,000 Mann) hat nach dem Uebergang bei Manheim gegen Türkheim und Neustadt detachirt und rangirt seine Massen (sich dem Centrum nähernd) in 2 Kolonnen bei Kirchheim-Boland resp. bei Gellheim.

Blücher überfah diese Situation am 3. Januar um so weniger genau, als seine Nachrichten über das Vorrücken seines linken Flügels (Sacken) noch mangelhaft waren (bis 5. Januar); es durfte indessen das beabsichtigte Vorrücken seines rechten Flügels (York) längs der Nahe-Elahn-Straße auf Saarlouis-Saarbrück nicht aufgehalten werden und ordnete er daher deren Marsch auf der Straße Stauderheim (Uferwechsel a. d. Nahe) Meisenheim, Lauterock, Cussel und St. Wendel an, so daß die Avantgarde noch am 4. Januar die Strecke von Kreuznach bis Cussel hinterlegen sollte. — Sie erreichte jedoch nur Lauterock, schob von hier bis Offenbach die Tete vor und detachirte das Lauterthal aufwärts Kavallerie zur Reconoscirung auf Kaiserslautern, während York mit den Massen bis Meisenheim gefolgt war. *) In Folge des Mangels an bestimmten Nachrichten über Sacken contra Marmont ward am 5. Januar die Avantgarde nur bis vorwärts Cussel vorgehoben (Konfen), York selbst blieb stehen und erhielt erst am Abend die Dispositionen von Blücher (Kreuznach) für die weiteren Operationen. — Diese basirten auf Nachrichten, welche dahin gingen: Marmont habe von Sackens linkem Flügel gedrängt Neustadt und Türkheim aufgegeben, stände concentrirt bei Kaiserslautern und werde dort von Frankenstein aus (dem Ver-

*) Die Auffassung im Blücher'schen Hauptquartier über die noch nicht geklärte Lage läßt sich aus dessen Schreiben aus Kreuznach 4. Januar an Bredé (bei Schlettstadt re.) erkennen. Es giebt wieder Zeugniß von der gesunden Beurtheilung der Aufgabe. „Ich habe stets die Nothwendigkeit gefühlt, mich links an Gw. S. und die große Armee zu halten und wenn Metz nicht der Punkt wäre, von welchem einzig die uns gefährlichen Operationen ausgehen können, so würde ich geglaubt haben auf — Nancy marschiren zu müssen. Unter den jetzigen Umständen suche ich die feindlichen Streitkräfte auf und dies wird Gw. S. Operationen am meisten erleichtern.“

einigungspunkt der von Neustadt resp. Türkheim nach Kaiserslautern ansteigenden Straßen) beobachtet.

Die Situation forderte zu einer Umschließung Marmonts, wenigstens aber zu einer Sperrung seiner rückwärtigen Verbindung mit der Brücke von Saarbrück auf und in diesem Sinne disponirte man dann für den 6. Januar (ähnlich wie Möllendorf 1794) wie folgt:

1) Sacken*) wird von Kirchheim - Volland mit einer Kolonne, und von Gellheim mit der anderen, — mit jener nördlich des Donnerberges bis Otterberg (1/2 Meile nördlich Kaiserslautern) mit dieser bis Alfenborn vorrücken und zunächst den Feind bei Kaiserslautern in der Front festhalten.

2) York rückt bis in die Gegend von Cussel vor und soll von hier links schwenken, um über Ramstein in den Rücken der Position von Kaiserslautern zu operiren, während eine Kavallerie - Kolonne von jenseits Cussel über Schönenberg noch südwärts über die Kaiserstraße hinaus auf Zweibrücken vorgehen soll, um dem Marschall Marmont auch diese Passage zur Saar zu nehmen.

3) Die Avantgarden - Brigade Yorks wird indessen von Cussel (Konken) die bisher angewiesene Marschrichtung auch ferner festhalten d. h. über St. Wendel gegen Saarlouis - Saarbrück derartig vorpoussiren, daß namentlich dem vom Hundsrück her im Rückzug begriffenen Divisionen Riccard - Durutte die Benützung der Passage bei Saarbrück vereitelt wird.**)

„Sollte der Feind,“ sagt die Blüchersche Disposition für den 6. Januar in Bezug auf Marmont, „wie zu vernuthen ist, sobald er sich tournirt sieht, sich zurückziehen und den Weg nach Pirmasenz einschlagen, so folgt ihm das Corps von Sacken und hat vorzüglich Infanterie an der Tete, mit welcher in diesem gebirgigen Terrain nur zu agiren ist. Das Corps von York wird dann dem Feind an der Saar zuvorkommen und ihn von Metz abschneiden. Mit einer Kolonne kann der General Baron v. Sacken über Hornburg und Bliesthal nach Saargemine marschiren, während die andre dem Feinde gegen Bitche folgt. In diesem Fall kann die Kavallerie,“ d. h. diejenige bisher auf dem linken Flügel Sackens beschäftigt gewesene, „alsdann über Türkheim nach Kaiserslautern oder durch das Anweiler - Thal,“ d. h. das Queichthal aufwärts gegen Pirmasenz „herangezogen werden.“

Diese von v. Damiß in seinem Werk über 1814 nur im ersten Theil

*) Sacken hatte 3 Bataillone zur leichten Einschließung von Landau detachirt.

**) Die Disposition ist der Extract, der theils von Blücher, theils von dessen Corps - Kommandanten edirten Anordnungen, — es kann hier nicht auf historische Sonderung ankommen.

mitgetheilte, übrigens im Kriegsarchiv des preussischen Generalstabs asservirte Disposition ist mehrfach interessant: Blücher mag vor Redaction dieser Anordnungen den General v. Sneyenau an die ganz ähnliche Situation des Feldzugs 1794 erinnert haben. Damals hatte Mülkendorf eine ähnliche Umfassung des bei Kaiserslautern postirten General Lambert inscenirt, welcher sich Letzterer (nicht ohne stark gerauft zu werden) durch einen den damaligen Verhältnissen entsprechenden Rückzug auf Pirmasenz entzogen hatte.

Damals war Blüchern — wie man sich erinnern wolle — von Gellheim aus die Leitung einer Kolonne ebenfalls über Alsenborn auf Frankenstein übertragen worden, dieselbe Rolle, die seine jetzige Disposition der linken Flügel-Kolonne Sackens anweist. Er hatte damals nicht ohne Schwierigkeiten reüssirt, und es daher in seinem „Campagne-Journal“ nachträglich ein „schwieriges Gebirgsunternehmen,“ genannt — wohl namentlich in Bezug auf seine Kavallerie. Indessen haben wir uns bewogen gefühlt, gelegentlich der Skizzirung dieser Operation doch hervorzuheben, daß die von Kaiserslautern den Franzosen auf schlechten, engen Gebirgswegen in coëspiritem Waldterrain in der Richtung auf Pirmasenz nachsetzende Kavallerie mehrfach Gelegenheit hatte, Gutes zu wirken, wenn auch nicht in Massen. Blücher aber hatte jedenfalls sein „schwieriges Gebirgsunternehmen“ im Sinne, wenn er befahl, daß die russische Kavallerie nachgezogen werden sollte.

Im Uebrigen ordnete die Disposition noch die Ersetzung der Pontonbrücke bei Caub durch eine fliegende Fähre und die Etablirung einer Brücke bei Offenbach an, über welche fortan die rückwärtige Verbindung der Blücherschen Armee verlegt wurde.

Die eben angeordneten Bewegungen wurden am 6. Januar so weit durchgeführt, daß Sacken vor Kaiserslautern, York mit der Tete des Gros bei Cussel (Nueue in Lautereck) und die von hier gegen Zweibrücken vorgeschobene Kavallerie bei Schönenberg eintrafen.

Man fand aber Kaiserslautern sowohl, als die große Heerstraße von hier über Homburg auf Saarbrücken leer, — Marmont hatte sich der ihm drohenden Umfassung entzogen (4. Januar) und stand 6. Januar bereits hinter der Saar, vereint mit seinen Divisionen Riccard und Durutte, welche schon mit einem Nachtmarsch vom 5. — 6. Januar von St. Wendel auf Saarbrück weiter abgezogen waren, so daß auch die der Yorkschen Avantgarde gestellte Aufgabe nicht mehr durchführbar geworden war.

La guerre est dans les jambes des soldats! — Die Franzosen hatten gezeigt, daß man mit ca. 6000 Mann und 20 Geschützen im Winter bei sehr durchweichtem Boden über den Hundsrück (Simmern-Virkensfeld) in sechs Märschen von Coblenz aus — Saarbrück erreichen kann und

daß andererseits eine noch stärkere Kolonne von Neustadt = Türckheim a. d. Saar nur eventuell drei Märsche bis ebendahin braucht, wobei Kaiserslautern und Homburg die Etappen sind.

Im Uebrigen mußten die retirirenden französischen Kolonnen bei Saarbrück die Ufer auf einer Pontonbrücke wechseln, da von Metz her ein Truppen-Detachement hierher vorgeschoben worden war, welches die steinerne Brücke schon 4. Januar gesprengt hatte. — Nach Marmonts Memoiren habe er im Ganzen jetzt nur 8500 Mann Infanterie, 2500 Pferde, 36 Geschütze gehabt, — deutscherseits wird er jedoch auf über 20,000 Mann angegeben.

Der Marschall — nicht gesonnen die Saar zu halten, sondern vielmehr schon jetzt einig über Metz = Verdun die Concentration rückwärts mit den andern Corps anzustreben — benutzte die Zeit noch: nach der Beste Witche einen Proviant-Transport abzuschicken, sämtliche Saar = Röhne zu versenken und so lange als der Feind es zuließ, durch eine Beobachtung der Saar-Linie die Armirung der Festung Metz zu decken. — Mit dem Hauptquartier in Forbach auf der directen Straße von Saarbrück nach Metz hielt Marmont Saarbrück stark besetzt, und observirte nur mit Detachements in den Ufer-Dörfern den Abschnitt von der Niedmündung bis Saarlalbe.

Das Heranrücken der Blücherschen Armee an die Saar geschah nicht besonders schnell. Indem wir die betreffenden Marschbewegungen nicht näher angeben, erwähnen wir nur, daß erst am 9. Januar sämtliche Truppen in die Saarlunie eingerückt waren und zwar:

York: 1 Brigade bei Merzig (von Cussel über Birkenfeld) Avantgarde und 2 Brigaden in der Gegend vor Saarlouis (über St. Wendel und Tholey). Linkes Seiten-Detachement (meist Kavallerie) in St. Johann und Duttweiler.

Sacken vor Saargemünd und Saarlalbe (von Kaiserslautern über Homburg-Zweibrücken vorgedrückt, hatte er sich links durch Detachirung gegen Pirmasenz gedeckt).

In Trier war schon 5. Januar — wie erwähnt — Henkel eingerückt und hatte auf Luxemburg verfolgt.

Saarlouis, vor dessen Nord-Thor die Tete der Yorkschen Avantgarde schon am 7. Januar Abends eingetroffen war, hatte man gleich im ersten Anprall zunächst durch einige von den Höhen in das Thal hinabgeworfene treffende, jedoch nicht zündende Granaten und gleich darauf (8. Januar) durch einen mit Musketenfeuer abgewiesenen Parlamentair zur Uebergabe aufgefordert, — beides vergeblich. — Der kleine Platz hatte aber auch andererseits das Feuer garnicht beantwortet und genirte um so

Cardinal v. Widdern, Rhein und Rheinfelzbügel.

weniger, als seine nur 1000 Mann betragende Garnison an Offensivunternehmungen nicht denken konnte.

Vorrücken der Blücher'schen Invasions-Armee über die Saar bis an die Mosel (Linie Luxemburg-Nancy).

(Blücher's Quartier in St. Wendel — York's in Tholey seit 8. Januar).

Die Blücher'sche Armee fand, an der Saar angekommen, die Brücken zerstört, das Wasser im Steigen, so daß die bei Beckingen (nahe oberhalb der Niedmündung) recognoscirte Furth, welche die Pioniere am Abend des 9. Januar zur Etablierung einer Laufbrücke vermittelst in den Fluß hineingeschobener Wagen — benutzen wollten, nicht mehr leicht genug befunden wurde, und die Passage hier nur für Kavallerie zu benutzen war, ebenso unweit davon bei Kelingen, wo eine zweite Furth gefunden worden war. — Ueberdies hatte die in Saarbrücken postirte französische Abtheilung (8. Januar) noch die letzten am rechten Ufer verbliebenen Schiffe durch einen mit Geschützfeuer von Saarbrück gegen St. Johann eingeleiteten, von 100 in Rähne gesetzten Tirailleurs unternommenen Ausfall — versenkt resp. verbrannt. Von dem hier kurz vorher eingetroffenen preussischen linken Flügelbataillon war nämlich St. Johann nur leicht besetzt und deshalb schnell wieder genommen worden. — Nach Zurückweisung der folgenden Tirailleurs durch das Vorrücken des Soultens — hatte dann der Ort eine stärkere Besatzung erhalten.

Während die letzten Bewegungen der Truppen zum Aufmarsch an der Saar noch ausgeführt wurden, gab Blücher von St. Wendel aus (9. Januar — früh 10 $\frac{1}{4}$ Uhr) Dispositionen für die Ueberschreitung der Saar aus.

Ein Anschreiben an York empfiehlt diesem „St. Johann und die Ufer der Saar dergestalt festzuhalten, daß der Feind den Rechtsabmarsch unsrer Kavallerie nicht bemerkt“ und heißt es dann u. A.:

„Der Feind hat sich (soweit die Nachrichten gehen) von Saargemünd bis Saarlouis zur Vertheidigung der Saar mit einer Macht aufgestellt, welche kaum so stark ist, als eines dieser Corps. Es scheint, daß er an der Saar verweilt: 1) um zu sehen, ob wir stark genug zum weiteren Vorrücken sind und 2) um Saarlouis schnell zu verproviantiren. Da es nun von Wichtigkeit ist, ihm keine Zeit zu geben, seine Conscriptio zu vollenden und seine Festungen zu reorganisiren, auch die große Armee bereits gegen den 15. Januar bei Langres erscheinen wird, so folgt hieraus folgende

Disposition:

Den 28. December 1813 (9. Januar 1814) werden Uebergangspunkte über die Saar bereitet:

vom Corps v. York zwischen Saarlouis und Merzig,

= = v. Sacken zwischen Saaralbe und Saarguemines.

Den 29. December 1813 (10. Januar 1814) geht die Kavallerie und reitende Artillerie (nach Zurücklassung von so viel Kavallerie als zum Dienst bei der Infanterie nöthig ist) über die Saar um den feindlichen rechten und linken Flügel herum. Die Kosacken und die leichte Kavallerie dirigiren sich gegen Poligny und St. Avold, um so gleich dem Feinde die Straße von Saarbrück nach Metz abzuschneiden. — Die Linien-Kavallerie nimmt die Direction auf Forbach.

Die Infanterie hat Ruhetag. . . Es sind nur die Uebergangspunkte der Kavallerie mit Infanterie und Artillerie gehörig zu besetzen, um in jedem Fall der Kavallerie den Rückzug zu sichern.

Die Kavallerie des Corps v. York muß, wenn sie Saarlouis am linken Ufer vorbeigeht, etwas stehen lassen, was dagegen Front macht, es leicht cernirt und die Verproviantirung hindert. Ebenso müssen Patrouillen auf der Straße von Saarlouis nach Thionville auf Bouzonville und auf der Straße von Saarlouis nach Metz und Boulay geschickt werden.

Den 30. December 1813 (11. Januar 1814) halten sich die Corps parat, der Bewegung der Kavallerie zu folgen. Verläßt der Feind die Saar so kann dies von den Herren Corps-Kommandeurs angeordnet werden. Dann concentriren sich die beiden Corps v. Sacken und v. York bei Forbach, die Avantgarden bei St. Avold, die Chaussee trennt die Quartiere beider Corps. Die Kavallerie bleibt im Verfolgen des Feindes. Das Corps v. York schiebt seine Pioniere nach Saarbrück, um die Brücke herzustellen oder eine neue zu schlagen.“ *)

*) Die Operations-Abichten Blüchers, mitgetheilt an Schwarzenberg.

Blücher an Schwarzenberg, Cussel 8. Januar: „ . . . Metz ist in diesem Augenblick der Haupt-Organisationspunkt der feindlichen Kräfte. Nur von diesem Punkt kann der großen Armee auf den Straßen, welche südwärts auf Langres führen, für jetzt eine organisirte feindliche Masse entgegen kommen. Wenn es daher gelänge, die folgende Masse bei Metz zu sprengen und vielleicht die Organisationsmittel zu zerstören, so ist nicht abzusehen, was derselbe dem Vordringen der großen Armee noch entgegensetzen könnte. — Sollte es nicht gelingen und die schlesische Armee genöthigt werden, eine Schlacht abzubringen, so wird ihre zahlreiche und dem Feinde überlegene Kavallerie immer Mittel geben, den Verlust für das große Ganze unbedeutend zu machen. Auf diese Ansicht . . . folgenden Plan: 9. Januar kommt die schlesische Armee mit ihrer Hauptmasse an der Saar an. Zieht sich Marmont nicht zurück, so werde ich ihn über die Saar angreifen und bis Metz zurücktreiben. Finde ich den Feind so stark, daß ich ihm nicht gewachsen bin, so werde ich manövriren, bis meine Verstärkungen herankommen und die Generale Wittgenstein und Brede, vielleicht auch Ev. in des Feindes rechter Flanke erscheinen. Eine Bewegung von Nancy auf St. Mihiel würde zu diesem Zweck sehr ent-

Das für den 10. angeordnete Vorrücken der Kavallerie zur Umfassung beider feindlichen Flügel, wie zur Beunruhigung der Rückzugslinie Marmonts von Saarbrück auf Metz — hatte Aussicht schnell effectuirt werden zu können, da die Pioniere die Stabilirung der Laufbrücke bei Beckingen sowie die einer Bockbrücke über die daselbst befindliche Furth — bis zum Morgen des 10. in Aussicht gestellt hatten. Hier sollte dann die Kavallerie der York'schen Avantgarde, nach ihr eventuell die bis dahin bei Duttweiler (östlich St. Johann) postirte Reserve-Kavallerie (=Brigade) die Ufer wechseln.

Inzwischen wurde aber schon im Lauf des 9. Januar das Einziehen mehrerer feindlichen Detachements am andern Saarufer bemerkt: das zur Bewachung der Furth bei Beckingen postirt gewesene war nach Saarlouis, die den Dörfern Buß und Bülklingen gegenüber bemerkten Abtheilungen waren in der Richtung auf Forbach abgezogen, — in der Nacht vom 9. zum 10. Januar räumte der Feind auch Saarbrück, und zu alledem hatte es sich ergeben, daß die Tiefe des Wassers die Herstellung der Laufbrücke bei Beckingen nicht gestattete und auch die Bockbrücke ebendasselbst nicht vor dem 11. Januar fertig sein würde. — Die Situation hatte sich also nachtheilig verändert, sollte die Kavallerie noch etwas leisten, bevor der Feind

scheidend sein. — Meine inneren Anstalten: Mit ca. 50,000 Mann denke ich 15. Januar vor Metz anzukommen, 16. Januar trifft eine Reserve vom Corps General Langeron 8000 Mann stark in Saarbrück ein. 1000 Pferde unter General Röder des Klei'schen Corps in Trier, welche 18. Januar Luxemburg blockirt haben können. — 21. Januar trifft Kleist in Coblenz ein u. c.

Das Nächste betrifft die Heranziehung von Langeron (15,000 Mann) von Mainz nach Saarbrück (bis 25. Februar), sobald dasselbe durch das 5. deutsche Bundescorps dort in der Blockirung abgelöst sein würde. — Wittgenstein und Brede hätten erklärt, sie wären im Stande seine Offensiv-Operationen zu unterstützen, er habe sie zur Cooperation aufgefordert.

Blücher an Schwarzenberg, St. Wendel 9. Januar: „Berläßt der Feind durch die von mir angeordnete Bewegung die Saar nicht (wie ich es doch glaube, da er sich sonst zusammensziehen und auf einen Punkt bivouaquiren müßte), so folge ich mit der Infanterie zum Angriff. Wenn Ew. beim weiteren Vorrücken wünschen, daß ich mich Höchstdemselben bis Nancy nähere, so werde ich doch wenigstens die Zeit, welche mir bis dahin bleibt, benutzen, um den Feind zu nöthigen, entweder Garnisonen nach Metz, Thionville und Luxemburg zu werfen oder einen dieser Plätze zu nehmen. So lange der Feind mit bedeutenden Kräften bei Metz steht oder sich auf der Chaussee von Metz nach Paris zurückzieht, glaube ich nach Ew. Intentionen zu verfahren, wenn ich ihm Folge und mich in keinem Fall der Gefahr aussetze, die Linie zu verlieren, welche von der Saar über Kaiserslautern gegen meine beiden Communications-Brücken zu Mannheim und Oppenheim führt.“

sich bis zur Mosel hätte zurückziehen können (2 Märsche), so mußte sie unverweilt über die Saar setzen.

Sie war nicht nur nicht von Boulay aus weiter auf Metz vorgerückt, sondern hatte geglaubt, sich auch noch um eine Stunde zurückziehen zu müssen, weil sie die Ortschaften zwischen hier und St. Avold noch besetzt gefunden hatte. — Ihrerseits war also die Fühlung mit der Kavallerie, die wir soeben im Vorrücken durch St. Avold gesehen haben, nicht hergestellt worden. — Dafür aber entwickelte York die Massen seines Corps an diesem Tage (11. Januar) vollständig am andern Saarufer, 2 Brigaden über die Brücke bei Becking, die beiden andren über Saarbrück und zwar die Avantgarde von Becking (die Kanonen von Saarlouis vermeidend) auf der Straße nach St. Avold, wo die Tete noch bis Carling, das Gros bis Ueberherrn gelangte, — die rechte Flügel-Brigade eben dort unmittelbar darauf die Saar passirend, die Niedwärts bis Vouzonville mit der Bestimmung weiter nach Thionville zu rücken, — die beiden Brigaden des Gros über Saarbrück nach Forbach (Hauptquartier). — Sacken hatte indessen die Infanterie erst in resp. bei Saarguemines und Saaralbe concentrirt, seine Kavallerie war aber ihren Teten bis Puttelange vorpoussirt.

Am 12. Januar rückten die Blücherschen Corps (Hauptquartier Saarbrück) ohne vom Feinde aufgehalten zu werden, bis an die folgenden Punkte vor:

Yorks: 1) rechte Flügel-Brigade von Vouzonville bis vor Thionville, welche Festung auf der rechten Seite eingeschlossen wurde. 2) die Avantgarden-Kavallerie auf der Straße Saarlouis-Metz nach glücklichem Gefecht bis Clatigny zwischen Metz und dem Niedübergang Patigny, — desgleichen die Reserve-Kavallerie bei Pont à Chaussy über die Nied frangaise bis Flanville vor Metz. 3) die Avantgarden-Infanterie bis Fouligny. 4) das Gros bis Longueville (York) und St. Avold (Blücher).

Sackens Infanterie-Massen rückten am linken Flügel in gleicher Höhe mit Yorks Gros bis nach und vorwärts Puttelange auf beiden Seiten der Chaussee nach Nancy, so daß auch Truppen in und südwärts von Foulquemont auf der Straße von St. Avold nach Nancy lagen, — während das russische Kavallerie-Corps unter Fühlung an die Yorksche Avantgarde auf die Mosel zwischen Metz und Pont à Mousson vorgetrieben, die leichte Kavallerie aber gegen den letztgenannten Moselübergang und danach den Fluß noch weiter aufwärts zur Recognoscirung bis zur Brücke bei Frouard dirigirt wurden (das letztere doch erst 15. Januar). — Jedoch erreichte schon an diesem Tage das Streifcorps Biron vor sämtlichen andren russischen Truppen den Ort Morhange (2½ Meilen nördlich Chateau Salins) auf der Hauptstraße nach Nancy mit der Be-

stimmung, Nachrichten über die beiden Marschälle einzuziehen, welche sich bei Nancy concentriren sollten (Victor und Ney) und Fühlung mit Wittgenstein zu suchen, den man im Anmarsch auf der großen Straßburger Route wußte.

Marmont stand, jeden Widerstand diesseits der Mosel aufgebend, an diesem Tage jenseits Metz zu beiden Seiten der Straße nach Verdun und detachirte erst

13. Januar den General Riccard nach Pont à Mousson. Derselbe erreichte die Brückenstadt erst 14. Januar, fand sie von der russischen Kavallerie noch nicht besetzt, gab sie aber sofort auf, als an demselben Tage das Kavallerie-Corps daselbst erschien und replürte auf der Verduner Route zunächst bis Thiaucourt hinter das Ravin der Math (zur Mosel), — so daß er den Rückzug seines Marschalls von Metz nach Verdun gegen die Kavallerie sicherte, welche über die nicht zerstörte Brücke von Pont à Mousson sich gegen die Rückzugslinie der Franzosen hätte entwickeln können. — Marmont giebt an, er habe diese Brücke zerstören lassen wollen, es wäre das aber unnöthig geworden, als er erfahren, daß Victor und Ney es veräumt hätten, diejenigen von Frouard und Nancy hinter sich abzubringen. Ein schlechter Grund, wenn man bedenkt, daß für Blücher Pont à Mousson der Punkt war, wo er sich am kürzesten auf dem Plateau entwickeln konnte, welches er anstrebte, um gegen die obere Maas zu operiren. — Allerdings hatten beide ebengenannten Marschälle schon am 13. — nachdem ein russisches zu Wittgenstein gehöriges Streifcorps bei Bezelize (also schon links der Mosel, südlich Toul) gesehen worden war — Nancy an der Meurthe aufgegeben und sich rückwärts bei Toul auf der Straße nach Chalons vereinigt, — wodurch es dem äußersten linken Flügel- (Streif-) Corps der Blücherschen Armee möglich gewesen war, ohne Gefecht schon am 14. Januar Nachmittags in Nancy einzurücken (von Morange über Chateau Salins).

Bis jetzt hatte die Operation Blüchers nur die Räumung des Gebietes zwischen der Saar und der Mosel im Auge gehabt, Marmont hatte sich derselben nicht widersetzt, war sogar auf Verdun abgezogen, hatte ihm den Uferwechsel der Mosel bei Pont à Mousson offen gelassen, und nun erfuhr der Feldmarschall am 15. Januar von jenem Streifcorps aus Nancy, daß die beiden andren feindlichen Marschälle bis Toul hinter die Mosel zurückgegangen waren, und sein eigener linker Flügel durch das Vorrücken der Bayern (aus den oberen Vogesen) das Mosel- und Meurthe-Thal abwärts — gesichert sei. — Hierdurch kam bestimmtere Klarheit in die Beurtheilung der Situation und aus dieser entstanden die gleich mitzutheilenden Dispositionen.

Linksabmarsch Blüchers mit ca. 28,000 Mann (von Saarguemines) auf Nancy, geschützt durch 17,000 Mann — beauftragt mit einer kurzen Verrennung der Moselfestungen etc.

Blüchers Disposition an York 15. Januar 8 Uhr Abends (von St. Avold nach Longueville) „. . . Prinz Biron ist gestern Abend 4 Uhr in Nancy eingerückt und verfolgt den Feind auf Toul. Marschall Victor, der sich dorthin zurückzog, fürchtet, durch den General Brede von da abgeschnitten zu werden. Nach dieser Disposition halten Ew. Excellenz am 17. Januar die Festungen Metz, Thionville, Luxemburg und Saarlouis eingeschlossen. Es ist aber keineswegs meine Absicht, daß dieses ein dauernder Zustand sein soll, vielmehr ist Folgendes der Zweck:

Ew. Excellenz fühlen die außerordentliche Wichtigkeit davon, wenn einer dieser Plätze in unsre Hände fiel und uns dadurch ein sicherer Waffenplatz würde. Ist es möglich, einen dieser Plätze (in denen sich überall Conscripte befinden sollen) durch Einverständnisse mit den Einwohnern oder durch Sturm zu nehmen, so muß es von unserer Seite unternommen werden, selbst wenn wir einen Verlust von 1000 Mann und mehr dabei erleiden sollten. — Wo eine solche Unternehmung unausführbar ist, wird es immer gut sein, die Garnison des Nachts allarmiren zu lassen, um ihre Anstalten zu prüfen. Es braucht ja dazu nur einiger Mann geübter Infanterie.

Sollten Metz, Thionville und Luxemburg nicht zu nehmen sein und die Commandanten Contenance zeigen, so soll General Röder bis zur Ankunft des Generals v. Kleist Luxemburg und Thionville nur mit seiner Cavallerie blokiren, die Langeron'sche Cavallerie (welche nach der Disposition nach Metz dirigirt ist) Metz und Ew. Excellenz marschiren dann mit Ihrem Armeecorps gerade nach St. Mihiel a. d. Maas, in welchem Fall man auch en passant den Zustand von Longwy untersuchen könnte. — Sollte durch Bewerfung aus den vier Hauptigen ein Platz zur Uebergabe gebracht werden können, so wäre freilich dies Mittel auch zu versuchen, jedoch müssen wir die Munition zu einer Bataille aufbewahren. . . . Ich bezeuge mich wegen der Communication mit der großen Armee nach Nancy. . . . Sollten Sie nöthig finden, von einer oder der anderen der 3 großen Festungen die Blokade durch Infanterie noch länger dauern zu lassen, so kann das geschehen und nur ein Theil nach St. Mihiel rücken. Wann dann die Truppen daselbst ankommen können und in welcher Anzahl, davon bitte ich mich zu benachrichtigen etc.“ — Folgt die:

Disposition: Den 4/16. Januar rückt die Brigade der Avantgarde des Corps York dergestalt vor Metz, daß sie die Einschließung von Colombé über Magny bis Montigny übernimmt. Von St. Julien

bis Colombé findet nur Einschließung durch Cavallerie von der Avantgarde statt. — Die andere Brigade rückt auf der Chaussee nach Metz nach, die Reservecavallerie folgt dem feindlichen Rückzug auf Verdun.

Den 5/17. geht eine Brigade bei Nancy über die Mosel und die Einschließung von Metz wird vollendet. An diesem Tage ist auch die Einschließung von Thionville zu vollenden, so wie die von Luxemburg durch frühere Disposition bewirkt ist.

Den 5/17. rückt das Corps v. Sacken in Cantonirungsquartiere zwischen Nancy und Chateau Salins. Nancy wird mit einer Infanteriebrigade besetzt. — Die Infanterie der Avantgarde geht nach Pont à Mousson und über Nancy, jedoch behält die erstere die Hauptdirection auf Comercy an der Maas, die andere über Toul nach Bar le Duc. — Die Infanterie rückt den 6/18. Januar weiter, und wird noch bestimmt werden, wohin.

Den 6/18. Januar rücken die von dem Langeron'schen Armecorps nachgeschickten beiden Corps unter den Generalen Barasdin und Djuwieff in 2 Colonnen vor:

Erste Colonne: sämtliche Cavallerie von St. Avold in 2 Märschen vor Metz, wo selbige bei dem General v. York weitere Ordres finden wird. —

Zweite Colonne: sämtliche Infanterie in Cantonirungsquartiere zwischen Chateau Salins und Faulquemont, den 7/19. in Cantonirungsquartiere zwischen Nancy und Chateau Salins *rc. rc.*“

Die Cavallerie der Avantgarde passirte daher schon am 10. früh die Fuhrt bei Rehlingen und entwickelte sich sofort die Nied aufwärts auf Bouzonville, wo sie auf Thionville detachirte, mit der Masse aber bis vor Boulay ankam, um am nächsten Tage auf St. Avold vorzurücken.

Ebenso hatte das preußische linke Flügeldetachement in St. Johann (1 Bataillon, 1 Regiment Ulanen) gleich nach dem Abzuge des Feindes von Saarbrück die versenkten Rähne wieder heraufzubringen und eine für alle Waffen practicable Schiffsbrücke bis 10. Januar (Mittag 11 Uhr) herzustellen gewußt, über welche die Reservecavallerie (von Duttweiler) noch an demselben Tage bis Forbach avancirte.

Noch früher, am 9. Januar Abends, war die russische Cavallerie bei Saarguemines in Folge des Abziehens des Feindes ebendasselbst — über den Fluß gegangen und hatte demselben auf Puttelange — nachgesetzt. —

Marmont's Rückzug nach Metz konnte immerhin nun nicht mehr vereitelt werden, 3 Tage hatte seine Arrièregarde hinter der Saar Ruhe gefunden (6—9. Januar), — sie sammelte sich ca. 12,000 Mann stark mit 5 Geschützen in St. Avold (10. Januar), während der Marshall seinen

Rückzug bis Metz fortsetzte, wo er am 12. Januar eintraf, durch massenhafte Desertionen geschwächt. (Er selbst giebt den Rest seiner Infanterie auf 6000 Mann an?) Was man von ihm verbündeterseits in diesem Augenblick wußte oder annahm, hatte die Avantgardencavallerie gemeldet: Er sei auf Metz abgezogen, dort 15,000 Mann stark, habe aber schon (10. Januar) den Artilleriepark und einige Truppen über Verdun auf Chalons aufbrechen lassen. —

Auf diese im Anfang richtigen Nachrichten hin geschah denn nun am 11. Januar

Die Entwicklung der Blücher'schen Armee jenseits der Saar zunächst auf Thionville - Metz.

Dieselbe geschah unter den günstigen Auspicien eines glücklichen Gefechts, welches die Vortruppen bei St. Avold zu bestehen hatten. Wir hatten erwähnt, daß die preußische Reserve-Cavallerie (= Brigade), wie das preußische linke Flügeldetachement (Stutterheim) von Saarbrück dem Feinde bis Forbach gefolgt war.

Ein Streifcommando (Biron) und die Teten der Sacken'schen Cavallerie waren von Puttelange aus vorwärts Forbach auf sie gestoßen, hatten aber das tiefe Defilee der Moselle bei St. Avold durch feindliche Truppen, welche sich danach als die schwache Nachhut der im Ganzen ca. 1200 Mann, 5 Geschütze starken Arrièregarde ergaben, — gesperrt gefunden. Die Cavallerie mußte die Klümmung des Vorterrains (neue Mühle) dem nur 230 Mann starken Bataillon, das sich beim linken Flügeldetachement befand, überlassen, welches danach, während das noch dazu gehörige Cavallerie-Regiment auf der Chaussee folgte, den Feind auch aus der Stadt St. Avold mit dem Bayonett hinaustrieb. — Während die preußische Reserve-Cavallerie und die ihr attachirten russischen Cavallerie-Teten den Ort besetzten, blieb das bisherige linke Flügeldetachement (Stutterheim) in der Verfolgung des Feindes noch über die Position von Longueville hinaus, da die letztere französischerseits nicht vertheidigt wurde. —

Nicht so glücklich war an diesem Tage die — wie erwähnt — schon am 10. Januar von der Fuhr bei Redlingen die Niedaufwärts vorpousfirte Cavallerie der preußischen Avantgarde gewesen.

Die Auffassungen des Hauptquartiers über die Situation giebt ein Schreiben Blücher's an York: „. Es scheint, daß der Feind Chalons zu seinem ersten Sammelplatz bestimmt hat, Paris zu seinem zweiten . . . Ein Marsch zwischen den Festungen Luxemburg, Longwy, Thionville, Metz und Verdun durch, ist in den jetzigen Umständen nicht allein ohne Gefahr zu unternehmen, sondern auch zur Verhinderung der Proviantirung höchst wichtig.“

Die Operationsrichtung über Nancy erklärt ein anderes Schreiben an Brede, mit dem Blücher nun Fühlung genommen, was nicht minder belegend ist. Es ist von Chateau Salins, datirt 16. Januar:

„. . . glaubte ich es der Sache angemessen, mich auf Nancy zu dirigiren, theils um die rechte Flanke der großen Armee zu sichern, theils um den 6 Festungen auszuweichen. . . . Saarlouis ist von mir eingeschlossen, morgen lasse ich Metz, Thionville und Luxemburg blokiren, jedoch nicht in der Absicht, meine Streitkräfte an diesen Festungen zu zersplittern, sondern um den Feind irre zu führen und den Marsch Kleiss's von Coblenz über Trier gegen die Maas zu decken. Morgen 17. Januar komme ich mit ca. 30,000 Mann bei Nancy an, eine Colonne ist über Pt. à Mousson nach Commercy dirigirt. Die Blocadetruppen der Festungen concentriren sich bei St. Mihiel; er würde mit dem Gros von Nancy über Toul und Vigny vorrücken. Sein Operationsziel ist immer noch Chalons, denn „nach allen Nachrichten concentrirt sich der Feind bei Chalons.“ —

Blücher war am 17. Januar in Nancy angekommen, seine Duene reichte bis Chateau Salins zurück und schloß dann auf, als die von Langeron (vor Mainz) detachirte Division Duvivier über Saarbrück (16. Januar) am 19. Januar ebenfalls an der Meurthe eingetroffen war. Der Feldmarschall erhielt hier mehrfach Meldungen von Seiten seines preußischen Corps über die Unausführbarkeit der demselben gegen die Festungen zu Theil gewordenen Aufträge. — Den Berichten York's über die Verrennungen der einzelnen Festungen mit seinem zur Zeit 17,000 Mann starken Corps wollen wir hier nicht Platz geben, weil wir die damalige politische wie strategische Situation so sehr exceptionell halten, daß man aus derselben in Bezug auf die Behandlung der für eine nach Frankreich gerichteten Offensive so wichtigen, übrigens seitdem auch verstärkten Moselfestungen — keine Consequenzen ziehen kann. — Das allgemein wichtigere heben wir jedoch hervor: —

1. Behufs Deckung der gegen die Festungen Metz, Thionville und Luxemburg vorzunehmenden Verrennung — in der Richtung auf Verdun, wie danach zur Flankensicherung des Linksmarsches der vor den genannten Plätzen engagirt gewesenen Truppen — sämmtlich nach St. Mihiel an der Maas, mußte schleunigst Cavallerie auf das andere Moselufer geworfen werden. Die York'sche Reservecavallerie setzte daher bei Pont à Mousson über (17. Januar), traf auf der Straße nach Verdun noch feindliche Truppen (Ricard) — jenseits des Einmündungspunktes der Straße von Toul in den Wald- und Seedefleusen von St. Venoit (18. Januar), drückte dieselben zurück und verfolgte bis vor die Thore von Verdun, welcher mit 3—4000 Mann besetzte Platz der Aufforderung zur Capitulation aber nicht nachkam. — Es war natürlich, daß hierauf die Cavallerie nur bis Manheulles d. h. bis

zu dem Punkt zurückging (19. Januar), wo die Route de Metz und die Route de Pont à Mousson et de Toul sich vereinigt haben. — Von den hier bezogenen engen Cantonnements aus war eine dreifache Thätigkeit nöthig: sich direct gegen Verdun zu sichern, gegen die Straße Thionville-Verdun zu streifen und die Communication von Verdun am rechten Maasufer nach St. Mihiel zu sperren. Dies letztere geschah durch die baldige Besetzung des Dorfes Troyon.

2. Ein großes Hinderniß für den Behufs Einschließung der Moselfestungen auch auf der linken Seite — nothwendigen Uferwechsel war das Anschwellen der zunächst mit Eis treibenden Mosel und ihrer Zuflüsse. —

Hierdurch erhöhte sich die schwierige Aufgabe des York'schen Corps namentlich in Anbetracht der kurz zugemessenen Zeit bis zur Unausführbarkeit. Unternehmungen gegen Festungen — der Art, wie sie vorgeschrieben waren, können nur dann auf Erfolg hoffen, wenn sie durch ihre Plötzlichkeit die moralische Haltung schwacher Garnisonen attackiren. Vielleicht wäre es dem Feldmarschall Blücher, bevor er noch die gesammten russischen Truppen auf Nancy dirigirte — besser geglückt, gegen Metz etwas zu unternehmen, wenn er der Festung seine ganze Armee gezeigt hätte ohne dadurch seinen Vormarsch auf Nancy verschieben zu brauchen.

Was York anbetraf, so stand er in dem Augenblick, wo ihm der oben mitgetheilte Befehl zukam, mit einer Brigade vor Thionville, mit den drei anderen im Wesentlichen vor Metz in Cantonnements, die Reserve-Artillerie war noch jenseits der Saar zurück, so daß sie erst am 17. Januar bei dem Detachement eintreffen sollte, welches 4 Bataillone, 1 Cavallerie-Regiment stark zur Einschließung von Saarlouis hatte zurückgelassen werden müssen. Die Tendenz der Disposition des Generals war die: zwei Brigaden vor Metz, eine vor Thionville mit dem Auftrage zu belassen, die Einschließung dieser Plätze auch auf dem linken Ufer auszuführen, die vierte Brigade aber über Sierck nach Luxemburg zu detachiren und hierher noch vorher sowohl das Detachement Henkel von Trier her, als auch das Cavalleriecorps v. Rödter (dem Reservecorps Kleist von Coblenz über Grevenmacher vorausgeschickt) zu dirigiren. Der „Versuch“ gegen Luxemburg war für den 30. Januar in Aussicht genommen, glückte er oder glückte er nicht — gleichviel: die darauf verwendeten Truppen sollten sofort auf die andern Unternehmungen verwendet werden, so daß Henkel gegen Longwy abzumarschiren haben würde, während York selbst die Infanterie-Brigade südwärts vor Thionville mit der daselbst schon postirten wieder vereinigen wollte. Beide Festungen sollten dann am 23. Januar berannt werden. Reißirte einerseits das Detachement Henkel nicht, so hatte es der Art nach St. Mihiel abzurücken, daß es diesen Maasübergangspunkt bis zum 26. Januar besetzte, weil mit dem nächsten Tage ebendasselbst das ganze Corps sich concentriren sollte, Reißirte andererseits York auch vor Thion-

vile nicht, so müsse dem Cavalleriecorps v. Röder die Einschließung überlassen werden, die beiden Infanterie-Brigaden aber sofort nach Metz weiterücken. York gedachte also „aufzurollen“, mit dem beweglichen Theil seines Corps von Festung zu Festung zu rücken, um den etwa schon ausgeführten Unternehmungen der einzelnen daselbst gelassenen Truppen-Abtheilungen einen nachdrücklicheren Versuch folgen zu lassen. Der letzte — mit dem größten Theil des Corps ausgeführte — sollte den stärksten Platz, also Metz, treffen, und wurde hierher auch die Reserve-Artillerie so dirigirt, daß sie — unterwegs (18. Januar) zu einer Beschießung von Saarlouis verwendet — schon am 20. Januar für das Blocade-Corps vor Metz bereitstünde.

Wir treten den Detail-Ausführungen*) — wie erwähnt — nicht näher; sie reiften nicht, weil sie zu spät kamen, weil man weder Menschen noch Pulver und Blei, noch Zeit darauf anwenden wollte, und schließlich, weil den Moselfestungen namentlich das Anschwellen der Gewässer zugut kam. Nur hier an wollen wir erinnern, um das Urtheil über den Fluß zu vermehren. Derselbe war — übrigens durch die Festungsschleusen von Metz noch gestaut — derart ausgetreten, daß die Brigade, welche bestimmt war,

*) Die Versuche gegen die Festungen wurden überall nach den ersten Recognoscirungen als unausführbar aufgegeben. Luxemburg mit einer Besatzung von 4—5000 Mann erschien selbst bei passiver Vertheidigung zu stark und da die Aussicht, in Einverständnis mit der Bevölkerung zu treten, sich als unausführbar zeigte, so schickte York schon am dritten Tage (22. Januar) das Detachement Henkel auf Longwy ab, überließ der Kavallerie v. Röder die Einschließung und begab sich selbst mit der Infanterie-Brigade vor Thionville zur Vervollständigung der Cernirung (linkes Ufer) 23. Januar. An einen gewaltsamen Anlauf gegen die Festung war nicht zu denken, weil die Gräben sich mit Wasser überfüllt zeigten, und an ein Beschießen ebenso wenig, da man nur mit ein paar 7pfündigen Haubitzen zu wirken im Stande gewesen wäre, die Bodenbeschaffenheit aber und die Activität der circa 3000 Mann starken Garnison (Ausfälle) ein Placiren erschwert haben würde. Dasselbe war auch bei Metz der Fall, welche Festung zwar nach dem Fallen der Wasser (seit 21. Januar) über Pont à Mousson auch am linken Ufer eingeschlossen worden war (22. Januar), gegen welche man aber höchstens, um über die vorgeschobenen Werke hinweg die damals schon mit circa 40,000 Einwohnern bevölkerte Stadt zu beschießen, nur mit den wenigen 10pfündigen Haubitzen (bis 2000 Schritt) hätte wirken können, über welche die Reserve-Artillerie gebot. Für ihre Placirung konnte man die Höhen an beiden Ufern, welche der heutigen Artillerie Wirkung gegen die im Thal liegende Festung geben würden, nicht mit hineinziehen, und überdies zeigte die circa 8000 Mann starke Garnison durch verschiedene Ausfälle, daß sie nicht geneigt wäre, einem Blocadecorps von zunächst nur etwas mehr als 6000 Mann (zusammen auf beiden Seiten), das noch dazu nur mittelst zweier Rähne die Verbindung aufrecht zu halten im Stande war, nach einem Sturmangriff den Platz zu überlassen.

die Einschließung dieser Festung auf dem linken Moselufer auszuführen, selbst bei Pont à Mousson den Uferwechsel nicht zu effectuiren vermochte (vom 18—20.), da die Wasser jenseits der Brücke den directen Thalweg nach Metz bedeckt hatten, und die große Hochstraße über Thiancourt ein zu bedeutender Umweg erschien (18 Stunden).

Derselbe Umstand verhinderte ebenfalls vor Thionville den Flußübergang, so daß vorerst die Verbindung dieses Platzes mit Luxemburg nicht hatte abgeschnitten werden können, — und als York jene Brigade, die bis zu ihrer Ablösung durch eine andere vor Thionville gestanden, nach Luxemburg hatte abrücken lassen, war es ihr unmöglich (16. Januar) bei Sierck überzugehen, — Tags darauf gelang es zwar bei Remich, aber nur nach großen Anstrengungen (auf Fahren).

Man wolle die bisher specialisirten Verhältnisse festhalten, um nunmehr aus der Angabe über die augenblickliche Stellung der einzelnen, auf den Rhein basirten Corps sich ein Urtheil über die Gesamtlage zu bilden.

Situation am 17. Januar bei den verschiedenen Corps, sowohl der Hauptarmee, als auch der Armee Blücher's.

1. Bei der Hauptarmee.

Corps Giulay,	} in und bei Langres. . .	27,000 Mann.
2 Divisionen Colorado		
Kronprinz von Württemberg zwischen Langres und Montigny le Roi		14,000 =
Garden und Reserven: 1. Colonne 2 Meilen vor Langres, 2. Colonne bei Besoul		35,000 =
Reserve-Artillerie zwischen Belfort und Langres.		
Division Lichtenstein,	} bei Dijon	35,000 =
Oesterreichisches Reservecorps		
Corps Lichtenstein und 1 Division von Colorado zurückgeblieben zur Einschließung von Besançon und Auxonne		18,000 =
Division Bubna detachirt, nach Einnahme von Genf in der Richtung auf Lyon		12,000 =

2. Zwischen der Hauptarmee und Blücher,

zu ersterer gehörig:

Corps Breda bei Charmes u. s. w. im Moselthal zwischen Epinal und Toul, mit der Absicht, über Neufchateau a. d. Maas und Chaumont a. d. Marne sich der Hauptarmee zu nähern	35,000 =
---	----------

3. Bei der Armee Blücher's. *)

Blücher mit Sacken und Oshuwief in und bei Nancy 28,000 Mann,
York mit Berennung der Saar-, Mosel- und Ardennen-
Festungen beschäftigt 17,000

Zurückgeblieben hinter Blücher:

Wittgenstein — mit dem Gros zwischen Pfalzburg und
Hagenau, mit den Teten der auf Luneville dirigirten
Avantgarde im Marsch nach Sarrebourg.

4. Beim Feinde.

a) Der Hauptarmee gegenüber stand bisher nur der Marschall
Mortier mit 12—14,000 Mann. Wir hatten schon erwähnt, daß dieses
Corps sowie die große Armee sich bei Basel zusammengezogen und die
ersten Truppen sich im Elsaß ausgebreitet hatten, — von Namur, welche
Stadt es am 24. December erreicht, um die von Bülow in Holland hart-
bedrängten Truppen zu verstärken, auf Befehl des Kaisers hatte wieder
umkehren müssen. In Rheims angekommen, war es dann in Gewaltmärs-
chen auf Langres dirigirt worden, wo es vom 10—12. Januar eintraf.
Viel zu schwach, um der allirten Hauptarmee einen dauernden Widerstand
entgegenstellen zu können, hatte Mortier sich begnügen müssen, die Teten
der von Besoul anmarschirenden Avantgarde bei ihrem Aufsteigen gegen das
Plateau von Langres zu belästigen, um sie einige Tage aufzuhalten, hatte
dann aber die schwache Festung am 16. sich selbst überlassen und war aus
gerechter Furcht bei längerem Verweilen über die obere Marne umgangen
zu werden, vorläufig bis Chaumont zurückgegangen. (Er wich dann
ferner auf Troyes aus, hinter die Seine). Langres capitulirte am 17.

b) Der Armee Blücher's gegenüber: Marmont hatte mit
einem Theil seines Corps erst am 15. die Cantonnements westlich von
Mez verlassen und traf am 18. jenseits von Verdun ein. Am rechten
Ufer war bei Manheulles eine Arrieregarde geblieben. Gesamtstärke ca.
16,000 Mann. Der Marsch von der Mosel zur Maas war nicht gestört
worden, da die preußische Cavallerie York's wegen des Austritts der Mosel
erst am 17. bei Pont à Mousson die Ufer wechseln konnte. Des Mars-
schalls Memoiren zu Folge hätte er die Absicht gehabt, die Maaslinie sei-

*) Die zahlreichen Reserven, welche speciell der Blücher'schen Armee nach-
rückten, bringen wir garnicht in Anschlag, weil wir kein historisches, vielmehr
nur ein Operationsbild als Anregung für die Beurtheilung der Grenzen
Frankreichs geben, dasselbe auch nicht bis zu dem Moment verfolgen, wo die Re-
serven eingreifen.

nerseits zu halten, wenigstens detachirte er sofort eine Division nach St. Mihiel, um die von einem russischen Cavallerie-Detachement schon occupirte Brücke wieder zu nehmen. Dies geschah, auch war die Brücke von Comercy von Seiten einer Abtheilung Victor's wieder genommen worden.

Die Marschälle Ney und Victor zusammen etwa 24,000 Mann stark — standen nach ihrer Rückwärtsvereinigung über Nancy nach Toul, und nachdem in dieser Festung 300 Mann und ein paar Geschütze zurückgelassen worden waren, zwischen dem Ornain und der Maas, speciell in dem Dreieck Bar le Duc St. Dizier und Vitry.

Blücher hatte also 40,000 Mann vor sich, deren rückwärtiger Vereinigungspunkt zwischen Chalons und Vitry hinter der Marne lag, die aber wohl befähigt waren, eventuell — natürlich nur für kurze Zeit — offen-
siv gegen Blücher zu cooperiren.

Das Corps Macdonald war, vom Niederrhein kommend, noch bei Wittlich mit der Direction auf Chalons 10—12,000 Mann.

Der Marschall hatte, wie erwähnt, am Niederrhein gestanden, und zwar mit 11,000 Mann und 2250 Pferden bei Nimwegen, Cleve und in der Festung Wesel, mit anderen 5400 Mann, 1970 Pferden zwischen Cöln und Neuß, dahinter 1750 Mann bei Venlo. Seinen linken Flügel hatte er wegen des Fortschritts der Operationen Bülow's in Holland nicht schwächen dürfen, von demselben auch Besatzungen für die Festungen Wesel (zunächst allerdings 4000 Schweizer) Jülich, Grave, Venlo und Maastricht detachiren müssen, so daß am 1. Januar nur jene zwischen Cöln und Neuß stehenden 7370 starken Truppen die Rheinvertheidigung gegen das von Münster hierher in Marsch gesetzte Corps Winzingerode (8000 Mann, 5000 Pferde) hätten übernehmen müssen, die aber auch ihrerseits wieder von dem bei Coblenz übergegangenen Corps St. Priest durch Detachirungen stromabwärts in der linken Flanke incommodirt worden waren. Schon Ende December war Winzingerode's Avantgarde in und bei Düsseldorf angelangt und hatte die Vorbereitungen zum Flußübergang des gesammten Corps bis zum 1. Januar getroffen. Winzingerode befahl: „daß man warten müsse, bis der Fluß vom Eis befreit“ und hatte dann erst für den 13. dem Avantgardenfürher auf eigene Verantwortung den Uebergang gestattet. Dieser war dann in der Nacht vorher von einer zu Demonstrationen bestimmten Kosacken-Abtheilung zwischen Duisburg und Kaiserswerth effectuirt worden, wobei ohne Opfer eine an der Röhrmündung gelegene Schanze genommen worden war, am andern Morgen waren dann auch die Feten der Avantgarde auf Böten und Flößen von Düsseldorf aus gelandet, wobei die zur Beschießung des linken Ufers aufgefahrenen Batterien garnicht einmal zur Verwendung gekommen waren, weil die schwache Besatzung der beiden Düsseldorf gegenüber angelegten Redouten auf Neuß abzog. Neuß wurde nach einem Gefecht genommen und konnte die russische Cavallerie gleich in der Richtung auf Aachen dem vom Rhein abziehenden Feinde folgen, während das Gros Winzingerode's erst nach Verlauf einiger Tage zwischen Düsseldorf und Cöln den Uferwechsel effectuirt.

Der Marschall Macdonald würde diesen energielosen Operationen gegenüber

noch lange haben die Spitze bieten können, wenn nicht die Fortschritte Blücher's vom Mittelrhein her und die Bülow's in Holland ihn genöthigt hätten, seine Truppen rückwärts zu sammeln. Auf ausdrückliche Weisungen hin hatte er in den genannten Festungen Garnisonen zurücklassen müssen, so daß die Stärke seines Corps auf etwa 10—12,000 Mann reducirt war, als dasselbe am 18. Januar sich von dem Vereinigungspunkt Lüttich aus — auf Namur weiter zurückzog und hier den Befehl erhielt, sich über Givet und Mezères auf Chalons zu dirigiren. Die verfolgende russische Avantgarde hatte bereits Achen erreicht, während das Gros sich immer noch jenseits des „eistreibenden“ Rheins befand.

Napoleon, persönlich noch in Paris, ordnete die Zusammenziehung von Reserven bei Paris und Chalons an. Bei letzterem Ort lag also der Sammelplatz sämmtlicher rückwärts dirigirten oder rückwärts gebrängten Truppencorps zu einer Armee, welcher der Kaiser demnächst zugleich mit seinem Oberbefehl auch Verstärkungen zuführen wollte.

Aus dieser Situation äußert sich der Höchstkommandirende der allirten Armeen in einem Schreiben aus Langres vom 18. Januar an Blücher in Nancy: „ Ich habe dem General Brede den Befehl ertheilt, auf Neufchateau zu marschiren und bin überzeugt, daß ich Ew. Excellenz mehr durch grades Vorrücken auf des Feindes Communication nütze, als wie wenn ich mich rechts geschoben und für jede Ereignisse dahin zu spät angekommen wäre.“ In Langres ist man also der Meinung, daß Napoleon sich von Paris ostwärts, also gegen die Blücher'sche Armee entwickeln werde, und daß man im weiteren Vormarsch mit der Hauptarmee das Seinebecken abwärts, die Aussicht habe, dem Kaiser die Communication mit Paris zu nehmen oder ihn zu verhindern, sich auf die schwache Blücher'sche Armee zu werfen. Ueberall hält man den Feind nicht „fertig“ genug, um den vereinten Heeren begegnen zu können; in diesem Sinne macht Blücher (Nancy 20. Januar) an Bülow nach Holland seine Mittheilungen: „ Der Feind concentrirt sich nach allen Nachrichten bei Chalons. Vor mir zurückgezogen hat sich:

a) 6. Corps Marmont	13,000 Mann.
1. Cavallerie-Corps Douwerc	2,000 =
b) 2. Corps Victor	12,000 =
5. Cavallerie-Corps	3,000 =
c) 1. Division jeune Garde mit 2 Batterien	5,000 =

35,000 Mann.

a ist von Metz über Verdun nach Chalons marschirt, b und c von Nancy über Toul nach Chalons. Am 30. Januar werden die Armeen ungefähr auf folgende Art stehen: Schlesi'sche Armee vor Vitry bis Arcis incl.

Wittgenstein „General Bredé bei Troyes, die große Armee zwischen Sens, Troyes und Tonnerre.“ Bis dahin scheint man geglaubt zu haben, werde der Feind noch mit sich selber zu thun haben und bei Chalons verbleiben, denn es heißt weiter: „Es wird sich zeigen, ob der Feind alsdann Chalons nicht verläßt und gegen Paris zurückgeht, denn zu einer Offensive scheint die neuformirte Armee nicht geeignet.“

Dieselben Operationsansichten hält man im Blücher'schen Hauptquartier auch fest, als man noch ein paar Märsche weiter vorgerückt war, Toul genommen und beschloffen hatte, von hier aus sich mit „halblinks“ über die Maas (Vaucouleurs) und die Marne (Joinville) nach Arcis sur Aube vor die große Armee zu schieben. Hier wollte Blücher am 29. Januar mit seinem (russischen) linken Flügel stehen, während der rechte (York) von den Moselfestungen ab und für den 27. an die Maas nach St. Mihiel beordert — bis zu diesem Termin an die Marne gerückt sein würde, um eventuell von St. Dizier den zwischen Chalons und Vitry stehenden Feind zu beobachten, zu verfolgen oder zu handeln, wie die Situation es verlangen würde. Blücher schreibt nämlich hierüber an Pahlen von Toul aus (22. Januar), welcher rapportirt hatte, daß er am 22. Januar „mit der Avantgarde Wittgensteins von Luneville auf Beselize rücken werde“ und sowohl rechts mit Blücher, als links mit Bredé Hülfe halten wolle u. A.: „Es ist mein Wunsch, daß am 30. General Bredé in Troyes stehen und der Fürst Schwarzenberg im Marsch auf Paris bleiben möge; denn — wenn der Feind alsdann noch bei Chalons stehen sollte, so dürfte er bereits als strategisch geschlagen anzusehen sein.“ Wie gering dachte in diesen Tagen Gneisenau, der diese Briefe verfaßt, von Napoleon. Traute er ihm wirklich zu, er würde stehen bleiben? „La guerre est dans les jambes des soldats!“ Am 26. war der Kaiser bei seinem zwischen Chalons und Vitry ihn erwartenden Heere und an demselben Tage begannen die Operationen.

Wir haben diese Auffassungen nicht als historische Dokumente wiedergegeben, sondern um vielmehr kurz zu skizziren, in welcher Weise man sich gegen eine bei Chalons verharrende feindliche Armee eine Operation das Seine-Becken abwärts auf Paris zurecht legte. Uebrigens ist für unsre Studien gleich die Grenze gekommen, bis wohin wir uns vorgenommen hatten, den Feldzug zu begleiten, nämlich bis dahin, wo die Invasions-Armeen die natürlichen und künstlichen Grenzhindernisse respective Festungszonen überschritten, sich in den nur durch das Flußsystem der Seine zerlegten offeneren Landschaften Mittel-Frankreichs in der Richtung auf Paris entwickelt hatten und von wo ab die Landesvertheidigung ihre Ueberlegenheit nur in der besseren Heeresleitung, sowie in der größeren Force der lebendigen Streitmittel suchen konnte.

Die Bewegungen der Armee Blüchers über die Mosel und Maas bis zur Vereinigung mit der Haupt-Armee an der mittleren Aube.

Wir haben bereits weiter oben die Operations-Absichten des Feldmarschalls mitgetheilt; der Feind gestattete ihm die Ausführung derselben, obgleich sich Blücher in einer ziemlich isolirten Lage befand: York's Corps war mit den Festungen beschäftigt, erst am 26. sollte es sich wieder vorwärts bei St. Mihiel an der Maas vereinigen, Wittgenstein befand sich noch mehrere Märsche rückwärts und Wrede hatte Befehl, die Cooperation mit der schlesischen Armee nummehr aufzugeben und sich von Charmes über Neuschateau an die große Armee heranzuziehen. Blücher war also auf jene 28,000 Russen beschränkt, welche bis zum 18. in Nancy eingetroffen waren. Er war deshalb um so mehr besorgt, die nachrückenden Reserven zur Eile zu veranlassen, schon um York noch zu rechter Zeit wieder in die vorderste Linie mithineinziehen zu können, denn einmal sollten diese Reserven durch ihren eignen Marsch die Verbindungslinien mit dem Rhein sichern, also die über Nancy-Saarguemines-Manheim und die andre über Trier auf Coblenz, und andererseits sollten sie durch ihr successives Passiren der Moselfestungs-Zone den hier zurückgelassenen, nur sehr schwachen Beobachtungstruppen als Rückhalt dienen. Die Berechnung, die man über das Eintreffen dieser Verstärkungen an Schwarzenberg ein sandte, spricht die (zum Theil sehr fehlgeschlagene) Hoffnung aus, das preußische Corps v. Kleist würde am 2. Februar (von Coblenz über Trier) in St. Mihiel sein können, um sich also den Bewegungen York's als Reserve anzuschließen, die von dem Mainzer Blokade-Corps Langeron zur Feld-Armee beordnete Division würde über Saarguemines am 3. Februar in Nancy eintreffen, eine andre Division nebst 5 Kavallerie-Regimentern könne am 14. und der Rest von Langeron vor Ende Februar ebendasselbst erwartet werden.

Einnahme von Toul*) am 20. Januar.

Das Streifcorps Biron, welches unmittelbar, nachdem Victor Nancy verlassen, in diese Stadt eingedrückt und den Feind durch Patrouillen bis vor Toul gefolgt war, hatte hinreichende Nachrichten über den weiteren Rückzug desselben eingebracht. Wir wissen, daß Victor dem Marschall Ney über Pigny und Bar le Duc auf Vitry gefolgt war (Kavallerie an dem Orvain-Abschnitt) und in Toul nur 300 Mann mit 4 Geschützen zurückgelassen hatte. Die schwache Besatzung capitulirte auf die erste demonstrative Annäherung der Blücher'schen Teten-Division, welche am 19. von Nancy hierfür vorgeschickt worden war, schon am 20. Januar.

*) Siehe über Toul die Straßen-Recognoscirung im folgenden Abschnitt.

Hierdurch hatte Blücher eine in seiner Operationslinie liegende, durch die Festung gesicherte Brücke über die Mosel gewonnen, auch waren von Seiten des Feindes beim Aufgeben der Maasufer die Brücken bei Pagny und Voucouleurs nicht zerstört worden, beide nur einen Marsch von Toul entfernt. Sie wurden daher beide schon in der Nacht vom 20. zum 21. von detachirten Abtheilungen der Avantgarden besetzt, was um so wichtiger war, als die Flüsse sämmtlich noch angeschwollen waren.

Da neu eingehende Nachrichten das Zusammenziehen sämmtlicher französischen Corps nach Chalons bestätigten, so hielt sich Blücher noch befähigt, den Marsch über Voucouleurs und Joinville (Marne) nach Arcis sur Aube zur Vereinigung mit der Haupt-Armee auszuführen, ja sogar noch das Corps York von den Moselfestungen über St. Mihiel nach St. Dizier a. d. Marne rechtzeitig an sich heran ziehen zu können. Diese Bewegung mußte dem Feinde durch Abtheilungen maskirt werden, welche — indem sie ihm auf Bar le Duc-St. Dizier folgten — gleichzeitig dem Gros für den Marsch von Voucouleurs nach Joinville die rechte Flanke deckten.

In diesem Sinne ordnete der in Toul ausgegebene „Marschplan des schlesischen Kriegs-Heeres vom 22. bis 30. Januar 1814“ die Bewegungen ausführlich an. Dem zu Folge wurden die vereinigten Corps Sacken und Olsufien in zwei Marschkolonnen getheilt, von denen die größere mit dem Feldmarschall selbst über Voucouleurs und Joinville nach Arcis marschiren sollte, während die kleinere über die Maasbrücke von Pagny gegen des Feindes rechte Flanke (Corps Victor) drücken und so über Bar le Duc nach St. Dizier an die Marne zu rücken hatte. Dieser letzteren Kolonne war vorzugsweise Kavallerie gegeben worden, welche möglichst den durch Victor bei Bar le Duc (Ligny) gebildeten rechten Flügel der gesammten französischen Corps zu umgehen hatte. War dies geschehen, d. h. der Marne-Uebergang von St. Dizier (24.) gewonnen, so hatte das zum Sacken'schen Corps gehörende Gros dieser Kolonne ebenfalls nach Arcis zu marschiren, und nur der größere Theil der Kavallerie an der Marne zu verbleiben, um durch Bewegungen gegen Vitry resp. eventuell durch Besetzung dieses Ortes — das Heranrücken Yorks von St. Mihiel (26.) über Bar le Duc (27.) ebenfalls nach St. Dizier (28.) zu decken.

Gelang alles, wie es der Marschplan Tag für Tag festsetzte, so wollte Blücher mit seinem starken linken Flügel am 30. bei Arcis an der Aube angekommen sein, d. h. vor der Haupt-Armee, welche bei Troyes angenommen wurde, während von seinem rechten Flügel — York — bei St. Dizier, die ihm als Avantgarde an der Marne zurückgelassene russische Kavallerie aber einen kleinen Marsch weiter bei Vitry, 3½ Meile oberhalb von Chalons, stehen sollte.

Dem General York ging das Marschtableau mit folgender Bemerkung zu: „Sollte der Feind eine Offensive gegen meinen rechten Flügel versuchen, um dadurch unsern Marsch aufzuhalten, so ist meine Absicht, daß Ew. Excellenz sich in keine Schlacht einlassen, sondern ausweichend sich auf mich nach der Aube zurückziehen; wenn wir auch die Communication mit dem Kleist'schen oder Langeron'schen Corps einen Augenblick verlieren sollten, so ist daran nichts gelegen, da wir die Communicationen mit der großen Armee benutzen können.“ Ferner empfiehlt die Instruction, den Marsch Macdonalds beobachten zu lassen, der am 19. von Tschernitschew*) verfolgt, durch Namur gegangen sei und sich vermuthlich auch auf Chalons bewege; „da der Feind nach unsren Bewegungen nicht bei Chalons stehen bleiben kann, so würde sich General Tschernitschew am zweckmäßigsten auf Rheims dirigiren, die Communication mit den Niederlanden nehmen und dem Feinde in den Eifen liegen, sobald er aufbricht.“

Der Ausführung des Vormarsches der beiden russischen Kolonnen von Toul gelang, so daß am 24. die Hauptkolonne bei Joinville die Marne erreicht hatte, während die andre zunächst dem Feinde marschirende zwar nicht in St. Dizier, jedoch vor dieser Stadt mit der Avantgarde angekommen war. Diese letztere hatte nämlich bald nach ihrem bei Pagny bewirkten Maas-Uebergang Gefechte mit der von Ligny aus vorgeschobenen Kavallerie Victors zu bestehen gehabt und war deshalb aufgehalten worden.

Marschall Victor hatte nämlich, nachdem er die Capitulation von Toul und die in der Nacht danach vom Feinde effectuirte Besetzung der Maasbrücke bei Banconleurs erfahren, in der Besorgniß über dieselbe in der rechten Flanke gefaßt zu werden, auch seine Vortruppen von der Maas hinter das Thaltrabin des Drnain zurückgenommen — nach Ligny und Bar le Duc.

Gleichzeitig hatte sich Marmont, nachdem er in Verdun die Garnison verstärkt, die Division Riccard zur eventuellen Vertheidigung der Argonnen**) im Paß von les Grands Islettes zurückgelassen und vor demselben Clermont bejezt hatte, an Victors linken Flügel dadurch herangezogen, daß er die Division Langrange bis an die obere Aire, d. h. bis Chaumont sur Aire, die bisher in St. Mihiel postirt gewesene Division Deconz nach Sprengung der dortigen Brücke nach Raive bis kurz vor Bar le Duc zurückbeordert hatte.

In dieser Lage wollte Victor den Drnain-Abschnitt bei Ligny, durch welche Stadt die Straße von Toul nach St. Dizier führt, vertheidigen, als der Marschall Berthier mit der Beisung des Kaisers ankam, sofort über den Drnain-Abschnitt ostwärts hinaus auf den kahlen Hochflächen von St. Aubin das Kavallerie-Corps Milhaud (1500—2000 Mann) wieder vorzupoussiren.

*) Tschernitschew kommandirte die bei Düsseldorf über den Rhein gegangene Avantgarde des erst sehr spät nachfolgenden Corps Winzingerode.

**) Siehe über die Argonnenpässe den Feldzug 1792.

Es waren eben diese französischen Schwadronen, auf welche am 22. die Avantgarde der ersten Blücher'schen Kolonne stieß. Sie wurden geworfen und auf Ligny verfolgt, hier aber von ihrer Infanterie aufgenommen. Der Angriff auf diesen Ort mußte bis zum nächsten Tage (23.) abgewartet werden, weil bis dahin erst die Infanterie der ersten russischen Kolonne herankam. Nach einem heftigen Gefecht gab dann der Feind Ligny auf und zog sich auf das Gros Victors zurück, welches der Marschall nach St. Dizier dirigirt hatte, wohin auch Marmont seine beiden Divisionen zurückführte, so daß beide an Mey bei Vitry einen Rückhalt gewonnen hatten.

Die Avantgarde der ersten Kolonne Blüchers war dem Feinde direct auf St. Dizier gefolgt, während das Gros dem Marschplan gemäß Bar le Duc erreicht hatte.

Dies war die Situation am 24., die Direction der ersten russischen Kolonne in der Richtung auf Bar le Duc und St. Dizier hatte also den von Blücher beabsichtigten Erfolg gehabt. Indem sie auf den Feind den Eindruck hervorbrachte, als gelte der Anmarsch der Russen einer Offenst-Entwicklung in der Richtung auf Vitry und Chalons und ferner als ob man es mit der ganzen Armee Blüchers zu thun habe, gaben die Marschälle am nächsten Tage (25.) nach einem heftigen Arrieregarden-Gefecht mit der feindlichen Avantgarde auch St. Dizier auf und gingen bis vor Vitry zurück. Die Marne konnte also am folgenden Tage von der rechten Flügel-Kolonne Blüchers überschritten werden, um sich der Disposition gemäß zur Wiedervereinigung mit der andren, welche am 25. mit der Queue ebenfalls die Marne erreicht (bei Joinville, die Tete bei Dommar-tin) und mit der noch weiter oberhalb bei Donjeux eingetroffenen Wittgenstein'schen Avantgarde in Verbindung getreten war, auf Arcis sur Aube zu dirigiren. Bei St. Dizier verblieb nur russische Kavallerie zurück, um den bei Vitry stehenden Feind zu beobachten und mit dem York'schen Corps die Verbindung aufrecht zu erhalten, was um so nothwendiger war, als diesem Letzteren empfohlen war — wenn es der Feind ohne „Schlacht“ zuließe — sich nach St. Dizier heranzuziehen und im günstigsten Fall am 29. schlagfertig bei Vitry einzutreffen.

Man wolle sich der Verhältnisse beim York'schen Corps erinnern: in einzelnen Abtheilungen zwischen der Maas und der Saar (Kavallerie bei Manheulles u. vor Verdun, und ein Einschließungscorps vor Saarlouis) einerseits und zwischen Luxemburg-Longwy und Metz andererseits zerstreut, glaubte General York nicht im Stande zu sein, die Truppen vor dem 28. zum Maas-Übergang bei St. Mihiel vereinigen zu können, wo Blücher bereits bei Brienne sein wollte. Es lag also die Gefahr nahe, von diesem

durch die zwischen Chalons und Vitry nunmehr vereinigten französischen Marschälle, bei denen auch der Kaiser nunmehr erwartet wurde, getrennt zu werden. Ohne unsrerseits dem Marschtableau Yorks näher zu treten*), erwähnen wir nur, daß der General eine Concentration näher der Mosel aufgab, sämtliche links der Mosel befindlichen Abtheilungen unter dem Schutz der an der Maas postirten Avantgarde direct nach St. Mihiel marschiren ließ, während die rechts der Mosel und vor Saarlouis postirt gewesenen Truppen sich bei Pont à Mousson zu vereinigen und dann über diese Brücke gemeinsam auf St. Mihiel zu marschiren hatten. Hier kam York am 27. an, das Detachement Henkel war schon vorher eingetroffen und hatte die Meldung gemacht, der Feind sei am 25. abgezogen, habe aber die Brücke gesprengt. Bis zum 28. schloß das ganze etwa noch 17000 Mann starke Corps auf, Tags zuvor war aber durch das Detachement Henkel, welches der General über eine Fuhr (resp. Stegbrücke) beim Dorfe Hamm oberhalb der Stadt in der Richtung auf Bar le Duc, der nächsten Marschetappe, vorpoussirt hatte, die Meldung eingetroffen, der Ort sei vom Feinde besetzt. Die Situation war kritisch, man hörte außerdem von dem erfolgten Eintreffen Napoleons bei seiner zwischen Chalons und Vitry versammelten Armee, von Kanonendonner, den man am 27. bei St. Dizier vernommen u. s. w. Danach mußte York es für sehr zweifelhaft halten, die Vereinigung mit Blücher auf dem graden Wege über Bar le Duc und St. Dizier noch durchführen zu können. Indessen ordnete der General dennoch den weiteren Vormarsch in der Weise an, daß dem gegen Bar le Duc jenseits der Maas verbliebenen Detachement Henkel die Masse der Kavallerie zu folgen habe (über Hamm), während die Infanterie-Brigaden nebst der Artillerie nunmehr bei Comerchy — 2 Meilen oberhalb von St. Mihiel — und zwar die Teten-Brigade noch am 28. die Ufer zu wechseln hätten, letztere um noch bis Ligny sur Orvain vorzupoussiren.

Nun kam zwar am 28. Abends die Meldung, daß Henkel in Bar le Duc eingerückt und daß der Feind nach St. Dizier abgezogen sei — gleichzeitig aber mit der Nachricht, am Tage vorher habe wirklich ein Gefecht bei St. Dizier stattgefunden, das für die Franzosen siegreich ausgefallen und wobei auch der Kaiser gesehen worden wäre. — Das Kritische in der Situation Yorks war hierdurch nicht vermindert worden, — Napoleon befand sich demnach zwischen ihm und Blücher. Indessen meldete ein Streifdetachement, daß man südlich von Ligny mit Abtheilungen vom Corps Wittgenstein Fühlung genommen habe und daß das Gros dieses Corps demnächst bei Coinville an der Marne ankommen werde. —

*) Siehe die „Straßenrecognoscirung zwischen Mosel und Maas“ nach dem Abschnitt „1814.“

Dahin mußte man eventuell ausweichen, vorher aber durch ein energisches weiteres Vorgehen auf St. Dizier die Situation bestimmter zu klären suchen. Wir geben hier die Disposition Yorks von „Comerchy den 29. Januar 1814 Morgens 8 Uhr“ wörtlich wieder, namentlich um dadurch zu einem Blick auf das Terrain d. h. auf die Zwischenabschnitte zwischen der Maas und der Marne Veranlassung geben zu wollen. *) Sie ist an den Prinzen Wilhelm gerichtet, welcher als Führer der Avantgarden-Brigade über Pont sur Meuse und Comerchy am 28. noch bis Saulx vorgeückt war, die Spitze aber bis Ligny vorgenommen hatte, — und lautet:

„Wenn der Kaiser wirklich bei St. Dizier steht, so ist vorauszusetzen, daß wir den Feind an der Saulx bei Saudrupt und Stainville finden werden. Zeigt sich aus dem Widerstande des Feindes, daß wir eine überlegene Macht gegen uns haben, so fassen Seine Königliche Hoheit mit ihrem Gros bei Saudrupt hinter der Saulx Posto und besetzen den Paß von Stainville durch ein Seiten-Detachement. — Die zweite Brigade **) wird auf Stainville dirigirt werden, zum Soutien.

General Kähler und Oberst Graf Henkel, ***) welchen Letzteren ich auch an die Befehle von Ew. Königlichen Hoheit weise, überschreiten, wenn es irgend möglich ist, die Saulx und recognosciren den Feind.

Man wird ja durch Gefangene etwas Zuverlässiges erfahren können.

Die 7. und 1. Brigade stehen in Reserve bei Ligny, †) von wo aus nach Befinden das Vorwärtsgen über Bar le Duc oder Stainville mit Kraft durchgesetzt werden, oder auch die Direction seit- oder rückwärts auf Joinville“ an Wittgenstein „oder auf Baucouleurs“ d. h. hinter Wittgenstein und hinter die Mosel „eingeschlagen werden kann.

Die Wege dahin müssen recognoscirt oder erfragt werden. — Ew. Königliche Hoheit wollen, wo es möglich ist, von dem Marsche des Wittgensteinschen Corps etwas Bestimmtes zu erfahren suchen und die Verbindung mit demselben erhalten.

Wenn unser Marsch über Bar le Duc gegen St. Dizier keine Hindernisse findet, so bleibt es, was den Grafen Henkel betrifft, bei der frü-

*) Hierzu die Sectionen Nancy und Bassy der französischen Generalstabs-Karte.

**) D. h. eine Brigade aus dem Gros des Armee-Corps, welches in und noch vor Comerchy stand.

***) Beide in und bei Bar le Duc. Stärke: 14 Escadrons, 2 Bataillone, 2 Jäger-Compagnien, 4 Kanonen.

†) D. h. diese beiden Brigaden werden als Gros des Armee-Corps von Comerchy nach Ligny vorgenommen werden. Eben dahin ging dann am 29. York.

heren Disposition, nach welcher er, längs dem Ormain gehend, dem Corps die rechte Flanke deckt, — nur daß Graf Henkel die Recognoscirungs-Detachements gegen Chalons allein übernehmen muß, indem die Reserve-Kavallerie bei dem Gros des Corps verbleibt.

Es ist wichtig, St. Dizier sobald als möglich zu gewinnen. — Für das Gros des Corps wird die fernere Bewegung von Ligny aus angeordnet werden.“

Man wollte also direct auf St. Dizier losgehen, mit dem ganzen Corps recognosciren und sich gleichzeitig schlagfertig für den Angriff halten, sich aber ebenso gefaßt machen, entweder sich die Marne aufwärts an Wittgenstein heranzuziehen oder im schlimmeren Falle wieder direct über die Maas zurückzugehen, für welche Eventualität die Brücken bei Comercy, Pont sur Meuse und Ham hergestellt und besetzt wurden.

Die für 29. vorgeschriebenen Bewegungen waren ausgeführt worden, ohne daß man vom Feinde etwas anderes in Erfahrung gebracht hatte, als Nachrichten. Aus diesen ging hervor: St. Dizier ist in Folge eines am 27. stattgefundenen Gefechts von der russischen zur Verbindung Yorks mit Blücher ebendasselbst posirt gewesen Kavallerie geräumt worden, die Letztere aber auf Joinville abgezogen. Darauf seien ca. 40,000 Franzosen am 27. und 28. durch die Stadt deslirt und in der Richtung auf Montier en Der weiter marschirt, der Kaiser selbst sei ihnen unmittelbar nachgefolgt, wie es scheint um die Armee auf Brienne (gegen Blücher) zu dirigiren, denn für dorthin wären die Vorspannpferde requirirt worden. — In St. Dizier stünden nur 6—7000 Mann aller Waffengattungen.

Es war also unzweifelhaft, daß Napoleon seine Operationen begonnen und sich in der Richtung auf die Hauptarmee von der Marne gegen die Aube — entwicke. Die Marnebrücke zu St. Dizier zu gewinnen, durch Operationen Marne-aufwärts gegen Vitry-Chalons in dem von Blücher empfohlenen Sinne die Offensivbewegungen des Letzteren und der Hauptarmee längs der Aube — zu unterstützen, wurde um so mehr zum Entschluß bei York, als noch vor Abend des 29. in Ligny ein Schreiben Wittgensteins anlangte, welches ihm bestätigte, daß Letzterer bei Joinville eingetroffen sei und das Anerbieten stellte, das preussische Corps zu unterstützen. Letzteres war allerdings schon für den folgenden Tag möglich, weil Joinville von St. Dizier nur 3 Meilen entfernt ist, und ließ daher York erwiedern: „Se. Erlaucht möchten die ersten Kanonenschüsse des 1. Armee-Corps als Signal zum eigenen Angriffe nehmen.“ — Gleich nach dieser Abfertigung langten endlich auch Mittheilungen vom Fürsten Schwarzenberg an, welche dem General nunmehr eine klarere Ansicht über die allgemeine Situation gaben: Blücher hatte sich der Hauptarmee vorgeschoben, beide standen an der Aube, er bei Brienne, sie mit der Tete 3 Meilen stromaufwärts bei Bar, mit den Massen zwischen hier und Chau-

mont, Marschall Mortier sei von Bar sur Aube nach Troyes sur Seine gewichen; ferner wären die Corps Brede und Wittgenstein an der Marne in und vorwärts Joinville angelangt. — Danach befand sich York also für fernere Separationen Marne-abwärts dem rechten Flügel der Hauptarmee vorgeschoben, — Blücher an der Aube dem linken, beide 6 Meilen auseinander, falls es ihm gelang, am nächsten Tage (30.) die Brücke von St. Dizier zu nehmen. Der Angriff am Morgen des 30. reüssirte und zwar ohne die Unterstützung Wittgensteins, welcher „die ersten Kanonenschüsse“ nicht gehört haben wollte. Der Feind — Division Lagrange 6000 Mann vom Corps Marmont — hatte um so weniger dauernden Widerstand zu leisten gesucht, als ihm die Weisung zugegangen war, dem Kaiser auf Brienne zu folgen. — Sich dahin zurückziehend — ohne die Zeit zu behalten, die Marnebrücke zu sprengen — hätte er von Wittgenstein abgefangen werden müssen, falls dieser den beabsichtigten Marsch am linken Ufer auf St. Dizier angetreten hätte. So wurde er von preussischer Kavallerie nur bis Eclaron verfolgt; ihr war aber für den 31. der Befehl von York aus St. Dizier nachgeschickt worden: „Die Avantgarde bricht in jedem Fall morgen mit Tagesanbruch auf und verfolgt den Feind auf dem Wege nach Vassy“ d. h. in der Richtung auf Brienne, von woher man am 29. eine heftige Kanonade gehört hatte. — Es war das richtige Gefühl, was auch den General York belebte, nicht — wie die alte Blüchersche Disposition empfahl auf Vitry, sondern bei so gänzlich veränderten Verhältnissen mit Wittgenstein vereint dem Feinde und dem Kanonendonner nach zu marschiren. Wenn man Napoleon — der nach Brienne marschirt war, wo man Blücher wußte und woher Kanonendonner gehört worden war — nachmarschirte, so konnte man sicher sein, den Ereignissen nachzugehen und sein Nachtwort am besten mit zur Verwerthung zu bringen.

Yorks Avantgarde war nun thatsächlich — den auf diesen Calcul basirten Dispositionen gemäß bis Vassy vorgerückt und das Gros wurde bei St. Dizier bereit gehalten, dahin zu folgen, als Wittgenstein, immer noch von Joinville, eine Ordre des Höchstkommmandirenden zur Kenntniß zuschickte, welche d. d. 30. Januar anordnete: daß Wittgenstein sich nach Wegnahme von Vassy mit York in St. Dizier vereinigen und auf Vitry marschiren solle. Danach wurde die preussische Avantgarde von der Brienner Straße zurückgezogen und eine andre sofort gegen Vitry, einem schon damals besetzten Ort, formirt.

York aus St. Dizier 31. Januar an Kleist, der das zweite Corps von Coblenz über Trier nach St. Mihiel heranzuführte: „In Vitry ist der Feind: wie stark weiß ich nicht. General Pirch ist indessen gegen Vitry bereits in Marsch, und sobald Nachrichten von dem Einrücken des Generals Wittgenstein in Vassy eingeht, werde ich mit dem ganzen Corps ge-

gen Vitry rücken und diesen Punkt morgen zu erreichen suchen.“ Die Brücke bei St. Mihiel sei gesprengt, er wäre deshalb über Comerchy und Pont sur Meuse marschirt. In dieser Art möge auch Kleist vorrücken und seine Direction — beschleunigt — ebenfalls auf Vitry nehmen.

Dieser Platz war von (dem wie erwähnt vom Niederrhein her anrückenden) Macdonald noch nicht erreicht. Von Chalons im Anmarsch, um die Vereinigung mit dem Kaiser zu suchen, stieß er dann nördlich von Vitry am 3. Februar, nachdem Tags zuvor York bei Vitry angekommen, auf dessen Teten und wurde durch dieselben nach lebhaftem Gefecht wieder nach Chalons zurückgewiesen. York entwickelte darauf folgenden Tages seine Massen gegen Chalons, in welchem Ort der französische Marschall seine 12,000 Mann concentrirt hatte und ließ nur eine Brigade vor dem schwach befestigten Vitry. — Am 4. Februar capitulirte Vitry und am 5. rückten die Preußen auch in Chalons ein, der Feind aber hatte in beiden Orten die Marnebrücken gesprengt.

Paris als Angriffsobject.

Wir sind am Ende unserer Betrachtungen über den Feldzug 1814, den unsere Studien eben nur bis dahin haben verfolgen wollen, wo die auf den Ober- und Mittelrhein basirten Invasions-Armeen die natürlichen, wie die künstlichen Hindernisse (Gebirge, Flüsse und Festungen) überwunden hatten und jenseits derselben in dem Seine-Becken angelangt waren; deshalb haben wir auch — etwas vorgreifend und vereinzelt — die Bewegungen des Yorkschen Corps bis zu dem Moment skizzirt, wo dasselbe die für eine von Osten gegen Paris vorrückende Offensive so wichtige Marnelinie Chalons-Vitry-St. Dizier überwunden hatte. — Daß die ganze Landesvertheidigung in Anbetracht des Mangels an Defensivmitteln und Streitkräften — zuerst eine anormal schwächliche war, die durch Natur wie Kunst so starke Grenzzone Frankreichs von den Rhein-Armeen so leicht überwunden werden konnte, daß ferner die eigentliche Vertheidigung hatte so weit rückwärts verlegt und die Parade gegen den Invasionsstoß erst in dem Seine-Marne-Winkel hatte organisirt werden können, schwächt allerdings für das theoretische Studium die Fähigkeit, die Defensiv-Forcen der Ostfront Frankreichs zu beurtheilen. Allein indem wir die Bewegungen der allirten Heere vom Rhein aus der Linie Coblenz-Basel über den Strom hinweg und über die Vogesen und den Hundsrück, ferner über die Mosel, Maas und Marne bis in das Seinebecken begleiteten, glauben wir dem Bedürfniß unsererseits Genüge geleistet zu haben, die Kenntniß über den Kriegsschauplatz an sich zu vervollständigen.